

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Mittels Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM mit Zustagen; einzelne Nummern 15 Pf.
: Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 :
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 408
Postcheckkonto Dresden 125 48

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Pettizelle 20 Reichspfennige, Eingeklebt und Reklamen 50 Reichspfennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 245

Montag, am 20. Oktober 1930

96. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Endlich war nach einer Reihe verregener Sonntage dem gestrigen wieder einmal heller Sonnenschein beschieden. Zwar zogen am Nachmittag dicke Nebelwolken aus dem Böhmisches herauf und umwoben die Spitzen des Geising, des Kahlebergs und des Sattelbergs, sie drangen aber nicht weit herab. So fand denn gestern unser Ostergebirge reichen Fremdenzufluss, viele Wanderer, die die in herrlichster Laubsfärbung prächtige Gegend durchstreifen, aber auch viele Kirmesgäste, war doch an verschiedenen Orten Kirchweih. Die Eisenbahnzüge waren gut, teilweise sehr gut besetzt, die Wagen der Autolinien teilweise überfüllt. Auch der Privatkraftwagen-Verkehr war sehr stark. Alles wickelte sich ohne Unfall ab. Die zeitig einbrechende Dunkelheit führte den Großteil der Gäste schon wieder früh in ihre Heimat zurück.

Gestern gegen 1/11 Uhr wurde auf Dippoldiswalder Flur, nahe der Stadtgrenze gegen Paulsdorf, unterhalb des Bunnerrschen Pachtwaldes die Leiche der Erna Schreckenbach aus Kesselsdorf aus der Talsperre gelandet, polizeilich aufgehoben und nach der Totenhalle des hiesigen Friedhofs gebracht. Wie wir schon berichteten, wurden verschiedene Sachen des Mädchens vor etwa acht Tagen in der Nähe des Seeblick aufgefunden, so daß man schon damals annehmen mußte, daß das Mädchen den Tod in der Sperre gesucht hat.

Dippoldiswalde. Am Bismarckplatz, dicht am Hofeingang der Superintendentur, stand ein alter Birnbaum, dessen Stamm eine ganz beträchtliche Stärke aufwies. Die nach Norden ragenden Äste waren abgestorben, von den anderen Ästen und Zweigen fiel das Obst immer zeitig herab, an eine gewinnbringende Ernte war nicht zu denken. Man legte dem Baum daher die Äste an die Wurzel. Noch in der Dunkelheit wurde heute früh mit dem Umlegen begonnen, um den Verkehr nicht zu stören. Gegen 7 Uhr war der Stamm, den man nach dem Bismarckdenkmal zu über die Bahnhofstraße stürzen mußte, schon zur Seite geräumt. Die alte Stadtmauer ist wieder ein weiteres Stück freigelegt, nachdem vor kurzem der Rußbaum im Wallgang des Schlosses gefallen ist.

Dippoldiswalde. Nächste Mütterberatung Dienstag am 21. Oktober, nachmittags von 2—3 Uhr, im Diakon. Nächste Tuberkulosenberatung Mittwoch, am 22. Oktober, vormittags von 1/210—1/212 Uhr, im Bezirkshaus (Gartenstraße).

Kreischa. Der Gleisneubau der Lodwitztalbahn, der vor Jahren von hier aus begonnen und vor reichlich 2 Monaten von Lodwitz aus in Richtung Niederschlag fortgesetzt wurde, schreitet infolge der günstigen Witterung gut vorwärts. In der diesjährigen Bauperiode sind die Gleise, die, nachdem sie annähernd 25 Jahre benutzt worden sind, in erheblichem Umfang reparaturbedürftig geworden waren, in Lodwitz zwischen der Straßentrennung am unteren Gasthof und der Umfahrweiche bei der Schlossapotheke umgebaut worden. Die weiteren Arbeiten, die auch an der nächsten Zeit bei günstigem Wetter fortgesetzt werden sollen, reichen bereits in Flur Niederschlag hinein.

Dresden. Die weitere Untersuchung der Ursache des Brandes in der Kaditzer Kirche hat nicht mit Sicherheit ergeben, daß die Klempnerarbeiten an dem Turm das Feuer verursacht haben. Da der Brand beim Eintreffen der Wehr und der Polizei bereits weit vorgeschritten war, mußten sich die Angaben über die Entstehung des Feuers auf Vermutungen beschränken. Ob sich dieser Punkt überhaupt einwandfrei wird erklären lassen, ist zweifelhaft.

Dresden. Die Tagesordnung für die 12. öffentliche Sitzung der Landessynode Dienstag, am 21. Oktober, nachmittags 2 Uhr lautet: Erste Beratung über den Antrag des Rechtsausschusses zur Vorlage, den Entwurf eines Kirchengesetzes über die Besetzung der geistlichen Stelle (Pfarrbesetzungsgesetz) betreffend.

Dresden. Einen überraschenden Ausgang nahm die Dienststrafverfolgung gegen den Bürgermeister Krusche aus Kleinlaußnitz bei Baugen, gegen den die vorgelegte Behörde Antrag auf Dienstentlassung gestellt hatte. Der Bürgermeister ist vor einigen Monaten vom Schwurgericht Baugen wegen fahrlässigen Falsheldes zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Im Gegensatz zum Schwurgericht hat die Disziplinarkammer den Schuldweis nicht für geführt erachtet und deshalb unter Zurückweisung des Antrags auf Dienstentlassung auf Freisprechung erkannt. Die Kosten des Verfahrens hat die Staatskasse zu tragen. Nach diesem Ausgang des Dienststrafverfahrens wird der Angeklagte nach der Ankündigung

Reichstagsmehrheit für Brüning

In der ersten Abendstunde fiel die Entscheidung. Nach Beendigung der Aussprache wurde folgender Antrag mit 316 gegen 236 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen:

„Der Reichstag nimmt die Erklärung der Reichsregierung zur Kenntnis und geht über alle eingebrachten Mißtrauensanträge, auch die gegen einzelne Minister gerichteten, zur Tagesordnung über.“

Berlin, 18. Oktober.

Der Reichstag besprach am Sonnabend zunächst in 3. Beratung das Zusatzabkommen zum deutsch-finnischen Handelsabkommen. Die Schlussabstimmung über die Vorlage wurde zurückgestellt. In der dann folgenden

dritten Beratung des Schuldentilgungsgesetzes führte

Abg. Dr. Quast (Dn.) aus, der Reichsfinanzminister Dietrich habe seine Berechnung zu optimistisch aufgestellt und vor allem nicht die ständig wachsende Zahl der ausgesteuerten Erwerbslosen berücksichtigt. Wenn nach der eigenen Angabe des Ministers die Schuldenlast am 1. 4. 1931 nicht vermindert sei trotz der Kreuger-Anleihe, so bedeute das, daß die Regierung die Deckung laufender Ausgaben der Zukunft überläßt im Wege der Anleiheaufnahme.

Abg. Feder-Sachsen (Nat.-Soz.) schloß sich der Kritik des Vorredners an der deutschen Wirtschafts- und Finanzpolitik an. Der Redner begründete einen Antrag auf schärfere steuerliche Erfassung von Gewinnen aus Börsengeschäften.

Auch die Abstimmungen zu dieser Vorlage wurden zurückgestellt.

Abg. Dr. Fried (Nat.-Soz.) brachte hierauf als Ergänzung zu dem allgemeinen Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinet nach besondere Mißtrauensanträge gegen die Minister Dr. Curtius, Groener und Dr. Wirth ein. In der

Fortsetzung der Aussprache über die Regierungserklärung

verlangte Abg. Döblich (Landvolkpartei) die Abschaffung des Versailles-Vertrages. Mit der Kriegsschuldfrage müsse aufgeräumt werden. Wenn die Feindbündler nicht endlich abströmen, dann müßten wir für Deutschland volle Wehrfreiheit verlangen. Wir bitten unter den hohen Tribut an das Ausland, aber auch unter der fortwährenden Steigerung der Soziallasten. Der Reparationsantrag Hugenberg könne auch keine Hilfe bringen. Seine Partei werde dem Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinet zustimmen.

Abg. Torgler (Komm.) erklärte, seine Freunde könnten für die nationalsozialistischen Mißtrauensanträge wegen der ihnen beigegebenen Begründung nicht stimmen. Sie würden aber den ohne Motivierung eingebrachten deutschnationalen Mißtrauensanträgen zustimmen.

Abg. Simpfendorfer (Chr.-Soz. Vb.) führte aus, der Christlich-Soziale Volksdienst betrachte sich nicht als eine Partei, sondern als eine evangelische Bewegung mit dem Ziel, die sittlichen Kräfte der Nation zur stärkeren Entfaltung zu bringen. Der Redner sagte: „Wir gehören zur antimarkistischen Front, aber das Kernstück des Marxismus ist der Materialismus, und den sehen wir als bürgerliche Klassenkampfidee sehr stark auf der politischen Rechten vertreten. Wir lehnen die Unterscheidung „bürgerlich“ und „sozialistisch“ ab.“

Wir sind eine soziale Bewegung und empfinden das Gefühl der Empörung gegen eine Wirtschaftsordnung, die

seines Verteidigers erneut das Wiederaufnahmeverfahren in dem Strafprozeß betreibt.

Dresden. Die Industrie- und Handelskammer Dresden bat das sächsische Ministerium der Justiz, die Staatsanwaltschaften in ähnlicher Weise, wie es in Preußen geschehen sei, anzuhalten, Fälle der Begehung von Schecks ohne Deckung auf ihre Verfolgbarkeit nach dem Betrugsparagrafen genau zu prüfen. Wenngleich diese Strafvorschrift für die Bekämpfung des erwähnten Mißbrauchs nicht immer anreiche, so sei doch als Mindestes ihre ernsthafteste Anwendung in diesem Rahmen zu fordern.

Dresden. Am Sonnabend fand die Zwangsversteigerung des Dr. Bunner gehörenden Grundstückes in der Leisniger Straße statt. Von der neuen Bodengesellschaft in Dresden wurden unter Übernahme von 20000 RM Hypothek rund 25000 RM geboten. Der sächsische Schwimmbreis und andere Hypotheken-Gläubiger gingen leer aus.

dem Schwachen alle Tassen aufbürdet. Der Aufhebung der Rotenordnung können wir nicht zustimmen, aber wir wünschen ihre Verbesserung in vielen Punkten. Die Frage der Einführung eines Arbeitsleistungs- oder Arbeits-schulungsjahres muß sofort geprüft werden.

Abg. Abel (Volksnat. Reichsogg.) polemisierte gegen die Nationalsozialisten. Die große nationalsozialistische Fraktion habe nur negativ gewirkt und Effekthaserei getrieben. Gegen den Reichsaussenminister sei ein Mißtrauensantrag eingebracht worden von denselben Leuten, die in den Schicksalsstunden des deutschen Volkes den Außenminister im Stich gelassen hätten.

Abg. von Lindener-Bildau (Volksnat.) verlas eine Erklärung seiner Gruppe, in der es heißt, angesichts der durch jahrelange Mißwirtschaft eingetretenen Finanznot müsse der aufgeblähte Verwaltungsapparat rücksichtslos abgebaut werden unter schleuniger Inangriffnahme der Reichsreform. Die bei der deutschen Wirtschaftsnote unerträglich gewordenen Reparationslasten müssen auf dem Wege direkter Revisionen Verhandlungen mit den Vertragsgegnern erleichtert werden, da die Voraussetzungen für den Youngvertrag durch die inzwischen eingetretene Wirtschaftskrise in Deutschland durchaus geändert worden sind.

Abg. Hoegner (Soz.) sagte, Straßer habe mit seinen Übertreibungen eine Panik-Stimmung verbreitet und die deutsche Wirtschaftslage zu schwarz gezeichnet. Die Sozialdemokraten seien einig mit Straßer in der schärfsten Verurteilung des Versailles-Vertrages, und sie hätten auch immer die Lüge von der Wehrlosigkeit Deutschlands in schärfster Weise verurteilt. National sei nicht, wenn die Nationalsozialisten ein Militärbündnis mit Italien anstreben und dafür die Deutschen Südtirols der nationalen Unterdrückung preisgeben.

Nach diesen Worten entwickelten sich bei den Nationalsozialisten stürmische Lärmjahren. Dem Redner werden Zursäßen gemacht, die auf der linken Seite große Erregung auslösten. Nach einem nationalsozialistischen Aufgehen einige Sozialdemokraten auf den Vizepräsidenten Esser zu und sagten: „Hören Sie denn nicht, daß der Redner von den Nationalsozialisten mit Mord bedroht wird?“ Als von Nationalsozialisten auf den sozialdemokratischen Abg. Severing gewiesen wird und drohende Zursäßen gemacht werden, geht Abg. Severing demonstrativ durch die Reihen der Nationalsozialisten hindurch zur Ausgangstür. Der nationalsozialistische Abg. Heimes, der den drohenden Zursäßen gemacht haben soll, wurde aus der Sitzung ausgeschlossen.

Die Lärmjahren wiederholten sich, als Abg. Hoegner erklärte, aus den Münchener Untersuchungsakten ergebe sich, daß die Nationalsozialisten finanziert würden vom Ausland, von schönen Frauen und von der Großindustrie. Es kam zu stürmischen Ausritten am Präsidententisch. Als Abg. Hoegner fortfahren wollte, riefen die Nationalsozialisten fortwährend laut: „Schluß! Abtreten!“ Der Lärm hielt weiter an, bis Abg. Hoegner unter dem Beifallsstutzen der Soz. seine Rede schloß.

Abg. Schmidt-Hannover (Dnat.) sagte, wir seien in einen neuen Abschnitt der deutschen Revolutionsgeschichte eingetreten. Die Brüning-Minister, Diktatoren wider Willen, würden die Dinge nicht meistern. Am Wehrproblem schieden sich heute die Geister.

Als dann Graf Reventlow (Nat.-Soz.) schärf gegen die Sozialdemokraten polemisierte und sagt, wenn die Sozialdemokraten es einmal wagen sollten, die Aufhebung des Versailles-Vertrages zu verlangen, dann würde man aus Frankreich wohl noch ganz andere Dinge über die deutschen Sozialdemokraten erfahren, kam es erneut zu stürmischen Ausritten. Ein Sozialdemokrat rufte: Reventlow, dieser Feigling, hat den Krieg in Berlin verlobt, dieser Drückeber-

Borna. In der Nacht zum Freitag fuhr auf der Eisenbahnüberführung in Gnandorf der Monteur Grim der Energie U. G. auf der Heimfahrt von Altenburg mit seinem Kraftcab aus bisher unbekanntem Grund gegen das Geländer, wurde auf die Straße geschleudert und einige Zeit später in schwerverletztem Zustande aufgefunden. Im Bornaer Stadtkrankenhaus ist der Verunglückte in den Morgenstunden seinen Verletzungen erlegen.

Wetter für morgen:

Im Flachland tagsüber mild, im Gebirge etwas kühler; meist wolkig, vorübergehend etwas Niederschlag nicht ausgeschlossen. Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen, in freien Gebirgslagen lebhaft, im Flachland mäßig bis zeitweilig etwas aufrischend.

Heber Grimmlen

Redaktion: Die Geschäftsverteilung zu führen. Die zum Einholen bestimmten Kreisblätter sind zu bestellen. Die zum Einholen bestimmten Kreisblätter sind zu bestellen.

Die zum Einholen bestimmten Kreisblätter sind zu bestellen. Die zum Einholen bestimmten Kreisblätter sind zu bestellen.

ger: Abg. Graf zu Reventlow erwidert: Ich habe wenigstens keinen Munitionskrieg angestrebt. Ich habe mich im Kriege nicht gedrückt, ich habe bloß keine Lust gehabt, in der Ferne zu stehen. Ich bin mit meiner damaligen Tätigkeit jetzt zufrieden (Rufe: „Das glauben wir Ihnen!“)

Zwischen war ein Antrag auf Überlegung zur Tagesordnung über alle Mißtrauensanträge eingegangen, bei unterzeichnet ist vom Zentrum, von der Deutschen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei, der Staatspartei und der Volkstationalen Reichsvereinigung.

Abg. Frau Reese (Komm.) verurteilte vor allem die Kopfsteuer, die die Beschlößen weit stärker belaste als die Reichsen.

Abg. Dr. Brauns (Ztr.) wurde fortwährend von Dr. Goebbels (Nat.-Soz.) durch laute Zwischenrufe unterbrochen. Präsident Löbe sagte: „Aber Herr Goebbels, ehe Sie kommen, war es so schön ruhig!“ (Heiterkeit). Der Redner sprach gegen die kommunistischen und sozialdemokratischen Anträge, die sich gegen den Schiedsspruch für die Berliner Metallindustrie wenden.

Abg. Stubbendorff (dn.) erinnerte an die frühere Landwirtschaftsdebatte und meinte, die Entwicklung habe bewiesen, daß Hugenberg recht behalten habe gegen Brüning und Schiele, deren agrarpolitische Maßnahmen zu einem jämmerlichen Fiasko geführt hätten.

Abg. von Oldenburg-Januschau (dn.) dankt dem Reichskanzler und dem Reichsernährungsminister Schiele für die Ansätze, die sie zur Hilfe für Ostpreußen gemacht hätten. Sie würden ihr Ziel aber nicht erreichen können, solange der Gegensatz bestehe zwischen der preussischen Regierung und der Reichsregierung. Es wird ja nur noch einige Monate dauern, bis der Reichstag aufgelöst wird. Ganz unerhört sei es, daß Offiziere im Beisein des Kommandeurs von der Polizei verhaftet wurden. Er hätte als Kommandeur die Polizisten davongejagt. Nun heißt es, hinter diesen Maßnahmen stünde der Wehrminister und der Reichspräsident. Er mehrte sich als einer von den Millionen, die im Kriege hinter dem Feldmarschall standen, daß sein Name in Zusammenhang gebracht werde mit dieser jämmerlichen Handlung.

Nach der Rede kam es zu stürmischen Kundgebungen für und gegen von Oldenburg-Januschau.

Abg. Brandes (Soz.) empfahl einen sozialdemokratischen Antrag, der verlangt, daß der Lohnförsungs-Schiedsspruch für die Berliner Metallindustrie nicht verbindlich erklärt werde.

Abg. Florin (Komm.) beantragte die Aufhebung des Schiedsspruchs.

Darauf ergriff

Reichstanzler Brüning

nach einmal das Wort. Er erklärte, er halte sich verpflichtet, einzugehen auf die Ausführungen des Abg. von Oldenburg, weil er die Persönlichkeit des Reichspräsidenten in die Debatte gezogen habe, was ein in diesem Hause ungewöhnlicher Vorgang ist. Herr von Oldenburg habe bewußt oder unbewußt versucht, eine Differenzierung zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichsernährungsminister Groener vorzunehmen. Das müßte er zurückweisen. Der Reichsernährungsminister habe das Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten in vollstem Umfang.

Die Kanzlerrede wurde von der Mehrheit mit stürmischen Beifall aufgenommen. Minister Dietrich drückte dem Reichstanzler gratulierend die Hand. Bei den Deutschnationalen und Nationalsozialisten herrscht große Unruhe.

Der Abgeordnete Bausch (Christl.-Soz.) kann infolge der andauernden Bewegung unter den Abgeordneten kaum zu Worte kommen. Präsident Löbe unterbricht deshalb die Sitzung auf fünf Minuten. Nach Wiederöffnung erklärt Abg. Bausch der Regierung das Vertrauen seiner Freunde.

Abg. Dreweß (Wirtschp.) betonte in seiner Erklärung, daß keine Partei trotz schwerer Bedenken dem Ueberbrückungskredit im Interesse von Staat und Wirtschaft zustimmen könne, daß aber als ein Vertrauensvotum für die Regierung aufgefaßt werden dürfe. Seine Partei halte nach wie vor an der Forderung auf Umbildung der Regierung fest.

Damit schließt die Aussprache. In den nun folgender persönlichen Bemerkungen gibt Abg. von Oldenburg-Januschau (Dnl.) eine Erklärung ab, in der er feststellt, daß die Rede des Reichskanzlers „Beifall gefunden habe bei den bewährten Hütern: Kommunisten und Sozialdemokraten“. Präsident Löbe stellt fest, daß kein Kommunist Beifall gekläsch habe.

Abg. Schmidt-Hannover fordert vom Reichstanzler, der ihn beschimpft hätte, daß er die gegen ihn erhobenen Beschimpfungen zurücknehmen solle. Reichstanzler Dr. Brüning erklärt sofort, daß er es nach der Feststellung des Reichspräsidenten nicht für notwendig halte, auf die Bemerkung des Herrn von Oldenburg noch zu antworten. Abg. Schmidt habe den Fahnenstab in ideale Verbindung mit dem brüchigen und durchlöcheren Instrument der Verfassung gebracht.

In der nun folgenden Abstimmung wird ein kommunistischer Antrag auf Aussetzung der Sitzung abgelehnt, der Vorschlag des Kestenerats über die vorläufige Diätenförsung ab 1. November um 20 Prozent und der Diäten für die Ausschusssitzungen um die Hälfte genehmigt. — In der Schlusssitzung wird das deutsch-finnische Zusatzabkommen angenommen.

In namentlicher Abstimmung wird das Schuldentilgungsgesetz mit 325 gegen 237 angenommen.

Dann wird über die zur Regierungserklärung vorgelegten Anträge der Parteien abgestimmt. Abg. Dr. Gottshelmer (Dnl.) widerspricht der beantragten Ausschussoberweisung der Notverordnung und der dazu vorgelegten Anträge. Als darauf bei der namentlichen Abstimmung die Sozialdemokraten die weißen Sa-Karten erheben, ruft ein nationalsozialistischer Sprecher: „Wer hat uns verraten — die Sozialdemokraten!“ Auf Zurufe der Sozialdemokraten brechen die Kommunisten in Nieder-Rufe auf die „Sozialfaschisten“ aus. Die Nationalsozialisten rufen dreimal „Deutschland erwache!“ Als Antwort stimmen die Kommunisten die erste Strophe der Internationale an. Während dieser Störungen werden die Stimmgabeln eingeklemmt. Präsident Löbe droht mit scharfen Maßnahmen gegen die Störer an, worauf endlich etwas Ruhe eintritt.

Die Anträge auf Aufhebung oder Revision des Young Plans sowie die übrigen außenpolitischen Anträge werden in namentlicher Abstimmung mit 323 gegen 236 Stimmen an den Auswärtigen Ausschuss überwiesen, dagegen wird die Ausschussoberweisung der Amnestieanträge gegen Sozialdemokraten, Staatspartei, Zentrum und Bayerische Volkspartei abgelehnt, ebenso der deutschnationale Amnestieantrag

in erster Lesung. Annahme findet in zweiter Lesung ein Amnestieantrag des Christlich-Sozialen Volksdienstes, der Straffreiheit für Vergehen politischer Art zusagt, soweit sie nicht gegen Regierungsmitglieder gerichtet waren. Ein kommunistischer Antrag auf Gewörsung einer Winterbeihilfe an die Sozialrentner geht an den Haushaltsausschuss. Abgelehnt wird gegen Kommunisten und Nationalsozialisten die beantragte Aufhebung des Schiedsspruches für die Berliner Metallindustrie, der sozialdemokratisch-kommunistische Antrag den Schiedsspruch nicht für verbindlich zu erklären, mit der Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten angenommen. Der Antrag wegen einer Oshilfe geht an den Haushaltsausschuss, ebenso nationalsozialistische und kommunistische Anträge auf Aufhebung des Erlases über Gehaltsförsung der Reichsangestellten.

Es folgt nun die oben erwähnte Abstimmung über den Antrag, der den Uebergang zur Tagesordnung über sämtlich gestellten 13 Mißtrauensanträge ausdrückt. Gegen diesen Antrag stimmten nur die Nationalsozialisten, Deutschnationalen, Kommunisten und das Landvolk. — Um 11 Uhr nachts war die Sitzung beendet. Die nächste Reichstagsitzung ist auf den 3. Dezember angefüht.

Berlin, 19. Oktober. Präsident Löbe eröffnete 5 Minuten nach Mitternacht die neue Sitzung. Auf der Tagesordnung stand die 3. Beratung der Amnestie-Vorlage. Abg. Piesch (Komm.) erklärte, daß die Kommunisten für diese stimmen würden, da wenigstens einem kleinen Teile ihrer Leute die Freiheit wiedergegeben würde. Die Schlusssitzung, die namentlich erfolgte, ergab 395 gegen 147 Stimmen für die Vorlage bei einer Enthaltung. Präsident Löbe erklärte darauf, daß die notwendige Zweidrittelmehrheit erreicht sei. Der Reichstag vertagte sich darauf bis 3. Dezember.

Reichswohnungsbauprogramm läuft

Berlin, 20. Oktober.

Der Reichskommissar für das zusätzliche Reichswohnungsbauprogramm hat nunmehr die persönlichen Verhandlungen mit den Vertretern der Länder, der Regierungspräsidenten und Gemeinden abgeschlossen. Es ist ihm gelungen, fast überall eine Herabförsung der Reichsdarlehen für den Einzelfall durchzusetzen und damit die Zahl der im Rahmen des zusätzlichen Wohnungsbauprogramms aus Reichsmitteln zu bezuschussenden Wohnungen wesentlich zu erhöhen und trotzdem die Mietentragbar zu halten.

Die Baukosten sind auch in Köln nach Feststellung des Reichskommissars in der letzten Zeit um 20 Prozent gesunken. Besonders beachtenswert ist, daß Köln wie eine Anzahl anderer Gemeinden sich bereits vor Erlaß des zusätzlichen Reichswohnungsbauprogramms auf die für dieses Programm gegebenen Flächenmaße im Wohnungsbau eingestellt hat. Die Stadt Köln hat bereits im Jahre 1920 900 und im Jahre 1930 2800 sogenannte Wohnungsamtswohnungen in den Rahmen der Reichsgrundförsung gestellt. In Düsseldorf baute die Bürohauseigenschaft m. B. H., bei welcher die Stadt bis zu 73 Prozent beteiligt ist, 215 Wohnungen, deren Wohnfläche 32 bis 50 Quadratmeter umfaßt. Auch Düsseldorf baut bereits seit drei Jahren solche Wohnungen. Auch in Essen werden sofort vier Projekte nach dem zusätzlichen Wohnungsbauprogramm zur Ausführung gelangen. Die Wohnungen werden den Rahmen und Mietes des Bauprogramms entsprechen.

Die Zusätzlichkeit des Bauprogramms ist in allen drei Städten gewährleistet. Die Vermittlung der Arbeiter erfolgt durch die Arbeitsämter.

Staatspartei fordert Mandatserzicht

Berlin, 20. Oktober.

Gemäß einem Beschluß des Hauptaktionsausschusses der Deutschen Staatspartei hat deren Vorsitzender, Staatsminister Dr. Höpfer-Wichhoff, die aus der Staatspartei ausgeschiedenen Reichstagsabgeordneten Abel, Adolph, Barnemann, Kaltrusch, Hesse und Pütz aufgefordert, ihre Reichstagsmandate niederzulegen.

Begründet wird dieses Ersuchen damit, daß sämtliche Kandidaten der Deutschen Staatspartei sich verpflichtet hätten, ihre parlamentarische Tätigkeit als Mitglieder der Deutschen Staatspartei auszuüben.

Ob die Aufgeforderten dem Ersuchen nachkommen werden, erscheint allerdings fraglich. Der Abg. Hesse (Thüringen) z. B. hat ein solches Ersuchen, das von der Demokratischen Partei Nordhausen ausging, bereits abgelehnt mit der Bemerkung, daß er sich auf die Meinung seiner Thüringer Wähler stütze, die nachweisbar in der Mehrzahl aus dem nichtdemokratischen Lager stammten. Im übrigen stehe die Sache höher als eine Partei.

Mahraun zu den Wahlschulden

Berlin, 20. Oktober.

Der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens hat, Blättermeldungen zufolge ein Rundschreiben an die Führer der Volkstationalen Reichsvereinigung und die Meister des Jungdeutschen Ordens erlassen, in dem es u. a. heißt: „Die Wahlschulden werden in den meisten Fällen eine Angelegenheit der Staatspartei sein. Da wir nicht mehr zu ihr gehören, kann man nicht von uns verlangen, daß wir an der Begahlung dieser Schulden teilnehmen.“

Deutsche Antwort auf Prag

Breslau sagt geplante Verkehrskonferenz ab

Prag, 20. Oktober.

In Breslau sollte Ende d. M. eine gemeinsame Sitzung der dortigen Handelskammer mit der Zentrale der tschechoslowakischen Handelskammern über Verkehrsfragen stattfinden. Der Prager Kammerzentrale ist nun die Mitteilung ausgegangen, daß in Breslau infolge der Prager Straßentransälle die Erbitterung in den breiten Bevölkerungskreisen so groß sei, daß sich die Verlegung dieser Konferenz auf spätere Zeit empfehlen würde.

Herves Revisionseidung

Paris, 20. Oktober.

Custav Hervé äußert sich erneut in seinem Blatt „La Victoire“ zur Revision des Versailler Vertrages. Die französischen nationalsozialistischen Kreise, so schreibt er heute, schreiten natürlich vor der Revision zurück. Aber

die Beweise seien erbracht, daß der Versailler Vertrag in seinen meisten Klauseln unausführbar sei und deshalb ernste Verbesserungen notwendig würden, weil sonst ein neuer deutsch-französischer Krieg unvermeidlich wäre.

Bei dem Sieger und Besiegte nur zu verlieren hätten, und durch den Polen wegen seiner schlechten geographischen Lage seine Unabhängigkeit verlieren würde, während im Hintergrund die kommunistische Revolution aufsteige.

Zur Beschörsung der Katastrophe müßten Deutschland eben die fürzlich von ihm angegebenen Konzessionen gemacht werden.

Seider bildeten die ehemaligen französischen Frontkämpfer zum großen Teil eine nur auf Materielles bedachte, zusammenhanglose Masse. Sledoch lege er, Hervé, seine Hoffnung auf die unter dem Namen Croix de Feu bestehende Frontkämpferversammlung (die vom Parfümfabrikanten Coty finanziert wurde), die immer noch etwas vom alten Kampfesgeist zeige. Sie müße die Vorschläge prüfen. Hervé ist indirekt an, die Vereinigung Croix de Feu möge am kommenden Waffenstillstandstag ein Telegramm an die deutsche Stahlhelmeitung richten mit dem Erluchen, die ehrenwürdliche Erklärung abzugeben, daß die angebotenen Konzessionen eine restlose Veröhnung zwischen Frankreich und Deutschland einerseits und Polen und Deutschlands andererseits herbeizuföhren geeignet seien. Er sei überzeugt, daß der Stahlhelm zustimmend antworten würde.

Sensationelle Schnellfahrversuche

Propeller-Triebwagen erreicht 150 Kilometer Stundengeschwindigkeit.

Hannover, 18. Oktober.

Die Deutsche Flugbahn-Gesellschaft in Hannover (Gesellschaft für Verkehrstechnik) föhrte auf einem Teilstück der Reichsbahnstrecke Hannover—Celle zum ersten Mal vor der Presse Schnellfahrversuche mit ihrem G. V. L.-Propeller-Triebwagen-Modell vor, die außerordentlich günstig verliefen.

Der mit einem 500 P.S.-V. M. W.-Flugmotor ausgerüstete Wagen hat bei etwa 26 Meter Länge eine Rastfläche von 16 Metern und enthält außer Nebengeläch Platz für etwa 25 Personen. Dieser Triebwagentyp soll die Basis sein für die konstruktive Entwicklung erstens von Schnelltriebwagen, die dem heutigen Eisenbahnbetrieb einzugliedern wären, und zweitens von Fahrzeugen für die Schnellbahn, die zu schaffen bereits als das Endziel der Gesellschaft bezeichnet wurde.

Die Fahrversuche auf der etwa 8 Kilometer langen Versuchsstrecke bei Burgwedel erbrachten eine Stundengeschwindigkeit von 150 Kilometern. Bemerkenswert ist die außergewöhnlich schnelle Anfahrtsbeschleunigung. Die 100-Kilometer-Stundengeschwindigkeit wurde bereits in 66 Sekunden erreicht. Die Versuche verliefen vollkommen betriebsicher und einwandfrei.

Riesenerntertragungen in Amerika

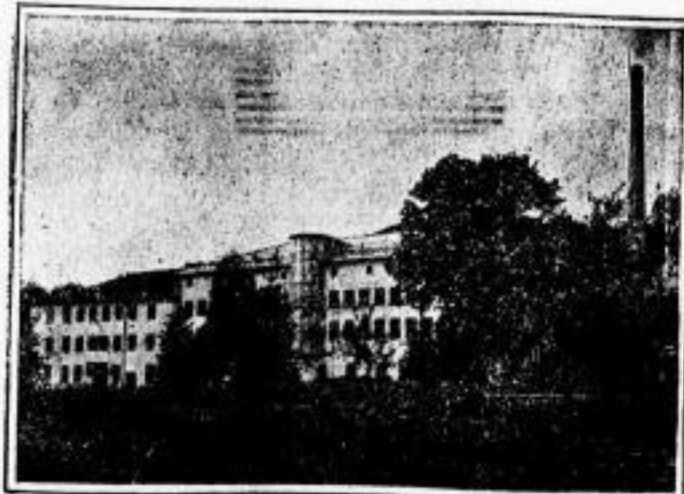
London, 19. Oktober.

Wie aus Newyork gemeldet wird, stehen die amerikanischen Kapitalanlagen in Gefahr, etwa 1 200 000 Pfund Sterling durch die Tätigkeit eines Finanzmannes zu verlieren, der seit der vorigen Woche vermist wird. Der stellvertretende Attorney-General bezeichnete die Verluste des Publikums als die größten je dagewesenen.

Er teilte mit, daß gegen den vermischten Finanzmann das Verfahren wegen Meineids und Betruges eröffnet werden wird. Der Fall hat in Finanzkreisen größtes Aufsehen hervorgerufen. Der Finanzmann ist in der vergangenen Woche im Flugzeug nach Chicago abgeflogen, und man hat seither nichts mehr von ihm gehört.

Sächsisches

Obercarsdorf, D.S.V.-er beschließen die Pappfabrik. Es ist eine unlegbare Tatsache, daß die Zeitung das durchgreifendste Verbreitungsmittel ist, so daß man sehr wohl behaupten darf, daß die wirtschaftliche Bedeutung eines in der



Kultur fortgeschrittenen Staates ihrer keinesfalls mehr entbehren könnte. Ein unentbehrlicher Gegenstand ist im Zeitungsgewerbe nun wieder die Matrize, eine besonders feste Pappe, in die die Schrift eingepreßt wird. Mist wissen die Matritzenverbraucher gar nicht, welches Ausmaß von technischer Leistung und Organisation dazu gehört,

bis die M
Sonntag
Deutschna
liches En
die Papp
direktor G
klarte in
an der G
stehung d
Faser bis
Uhrwerk
hasteste f
Matritzen
Koller- u
kleinert r
Tage 200
räume, in
die Werb
Ordnung
Resselraum
Anschauer
man eine
hat. Voll
die Sadi
Dresden
hiesigen G
Kipps
Bahnhöfe
Kreid
haus stat
er 3 ge b
stark bef
mals der
diesjährig
Kaffenber
Ruppot-
stellend a
Schüngen
sichsen W

Bezirks

Einem
arbeit am
Anton C
Rabena
Dippold
turnen an
jeden W
Schlagen,
Sieger w
zum Ger
Der Haun
Drei Stur
zahl der
Arbeit. U
und erma
treten. D
hierauf d
halte und
ein. Die
Zeiden z
Mittagspe
platz zur
hier war
erhalt n
kantz zu
auch die
lernenden
wartung

Mitgl
150 Dun
Mittelst
Ewin W
Bormann
über 17
Hilde W
lang-Kip
Delia 58;
stätt und
17 Jahre
mann—D
Dora Leg
Börner—
Hartmann
net—Dor
Eifersd
Schmied
luzner O
Schmied
53; Unter
Rad. L.
Eifersd
Schilling
im Dreika
Eifersd
Dippold
Mische—
Unterfö
53; Guld
Marg. A
Greibsch
Delia 41;
Vorwärts
31; — E
und im E
pedisw
100-Me

Ar

Am 1
von Kreis
des Kreis
zur Ruff
Jahres 16
richte über
Chemisch
Königsbr
richtete G
Wesenlich

er ausliefern sollte. In diesem zweiten Brief war gleichzeitig gesagt worden, daß dieser junge Mann erst am gleichen Tage erfahren würde, daß er das Geld erhalten und bis zur Abholung gegen Zusage verwahren sollte. Die sofort mit Beamten der Kriminalabteilung Baugen in Köln bei Radibor ausgenommenen Beobachtungen erbrachten den Beweis, daß der junge Mann, der im zweiten Erpresserbrief genannt worden war, zwar die Mitteilung der Erpresser erhalten, von der orthographischen Fehler wie die Erpresserbriefe aufwies und mit der Unterschrift „Aye“ versehen war. Von der Kriminalabteilung Baugen wurden in dieser Richtung die Ermittlungen fortgesetzt. Gleichzeitig ließ das Kriminalamt durch einen Schreibmaschinenfachverständigen die Erpresserbriefe und alle Schreibmaschinenschriftstücke, die bei dem jungen Manne in Köln gefunden und weiterhin von den Beamten in Baugen unauffällig beschafft worden waren, nachprüfen, wobei sich Übereinstimmung hinsichtlich der orthographischen Fehler und außerdem gewisse Eigenarten der Schreibmaschinentypen ergaben. Der vorerwähnte Aye wurde wegen eines anderen Deliktes von der Kriminalabteilung Baugen festgenommen und hat nach Ueberführung des gesamten Materials an die Kriminalabteilung in Baugen bei dieser ein Geständnis dahin abgegeben, daß er die Briefe sowohl an die Reichsbahndirektion Dresden wie an den jungen Mann in Köln bei Radibor geschrieben habe. Aye bestreitet allerdings, die Absicht gehabt zu haben, allein oder mit anderen irgendein Eisenbahnattentat auszuführen, es sei ihm lediglich um die Erlangung von Bargeld zu tun gewesen. Mit der Drohung von Anschlügen habe er lediglich einen Druck auf die Reichsbahndirektion Dresden zur Auszahlung der 22 000 RM ausüben wollen. Aye ist daraufhin der Staatsanwaltschaft Baugen zugeführt worden.

Handel und Börse

Dresdner Börse vom 18. Oktober. Trotz der wenigen Anregungen blieb die Börse fest gekümmert. Danat-Bond und Bank für Brauindustrie minus 2,5 bezw. 3, Baugner Brauerei gegenüber der letzten Notiz minus 5 und die seit 29. September nicht notierten Seidel & Raumann-Aktien, die sich um 12 Prozent niedriger auf 23 Notizen. Sonst ergaben sich Steigerungen bis zu 4 und 6 Prozent.

Der Vergleich der Union-Ostfälische Textilwerke A.-G. angenommen.

In Dresden fand der Vergleichstermin über den von der Union-Ostfälische Textilwerke Aktiengesellschaft, Kirchhain in Sachsen, ihren Gläubigern gemachten Vergleichsvorschlag statt. Der Vergleich ist mit großer Mehrheit von den Gläubigern angenommen worden. Das Vermögen der Union wird der Deutschen Treuhand-Aktiengesellschaft für Warenverkehr (Treuhand) Berlin als Treuhänderin der Gläubiger übergeben, deren Direktor Schwoon, Berlin, bereits als Vertrauensperson, zusammen mit den Rechtsanwältinnen Müller und Dr. Schirmer, Schirmerwalde, vom Amtsgericht Schirmerwalde bestellt worden war. Die Gläubiger erhalten unter Bankbürgschaft eine Quote von 30 Prozent, die in drei Raten zur Auszahlung kommt. Die Befähigung des Vergleichs durch das Amtsgericht ist bereits erfolgt.

Letzte Nachrichten.

Ein Toter und zehn Verletzte bei einem Autobusunglück. Stockholm, 20. Oktober. In der Nähe von Lulea fuhr ein mit 25 Personen besetzter Autobus gegen einen Leitungsmaß und stürzte in den Graben. Einer der Insassen wurde getötet und zehn mehr oder weniger schwer verletzt. Der Führer des Wagens lief nach dem Unglück in den Wald, wo er sich verborgen hielt.

„Do. X“ startbereit.

Friedrichshafen, 19. Oktober. Das Dornier-Großflugschiff „Do. X“ hat nun seine amtlichen Abnahmeprüfungen zur vollen Zufriedenheit ausgeführt und ist somit startbereit. Der für Sonnabend oder Sonntag geplante Besuch in Zürich mußte infolge des über dem Bodenseegebiet lagernden starken Nebels abgelaßt werden. Sofern die Wetterverhältnisse es gestatten, wird „Do. X“ in allerhöchster Zeit mit größeren Flügen innerhalb Deutschlands beginnen. Anschließend daran sollen größere Europaflüge und dann der Amerikaflug ausgeführt werden.

Raubüberfall auf einen schlesischen Postzug.

Dresslau, 19. Oktober. Am Sonnabend abend wurde auf den Personenzug 870 von Merzdorf nach Striegau, als dieser die Station Rohnstock verlassen hatte, ein Raub-

überfall verübt. Zwei maskierte Männer drangen in den Postwagen ein, schlugen den Postschaffner nieder, knebelten ihn, warfen ihn in eine Ecke des Postwagens, deckten ihn mit Säcken zu und raubten 9500 Mark in bar. Beide Täter sind kurz vor Einfahrt des Zuges in die Station Gräben aus dem fahrenden Zug gesprungen und unerkannt entkommen.

Folgeschweres Unglück auf dem Bahnhof Magdeburg-Neustadt.

Magdeburg, 19. Oktober. Auf dem Güterbahnhof Magdeburg-Neustadt hat sich am Sonntag morgen ein folgenschwerer Unglücksfall ereignet. Der Stellwerkmeister Nowack und der Weichensteller Eduard Becker wollten Sonntag früh 6 Uhr ihren Dienst antreten. Um zu ihrer Dienststelle zu gelangen, mußten sie das Gütergleis Magdeburg-Rothensee überqueren. Im selben Augenblick brauste aus Richtung Rothensee eine Lokomotive heran und schleuderte beide zur Seite. Während Nowack aus der Stelle getötet wurde, erlitt Becker so schwere Verletzungen, daß er in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Großer Theaterstandal in Stuttgart.

Stuttgart, 19. Oktober. Einen großen Theaterstandal gab es am Sonnabend im württembergischen Landestheater anlässlich der Uraufführung der Komödie „Schatten über Harlem“ von Ossip Dymow. Das Stück spielt in einem von einem Weihen geführten zweifelhaften Hause der Negerstadt Harlem innerhalb Neuyorks und schildert die Ausbeutung der Neger durch die Weißen und die Sehnsucht der Schwarzen nach einem eigenen Königreich, in dem blutige Rache an den weißen Unterdrückern genommen werden soll. Der erste Teil der Aufführung ging verhältnismäßig ruhig vor sich. Der Sturm brach bei einer fragwürdigen Tanzszene in einem Chambre separate los. Beifall und grelle Pfiffe verhinderten die Fortsetzung der Aufführung, so daß die Beleuchtung wiederholt eingeschaltet werden mußte. Am Schluß kam es zu minutenlangem Standal. Fortgesetzt lauter Beifall, der den Verfasser und die Spielleitung oftmals auf die Bühne rief, wurde durch Pfui-Rufe, grelle Pfiffe usw. beantwortet. Der Standal setzte sich auf dem Theaterplatz fort, wo die Schutzpolizei die Demonstranten, die fortgesetzt in Heil- und Pfuirufe ausbrachen und im Sprechchor durch die Anlagen „Deutschland, erwache!“ riefen, zurückzudrängen versuchte. Es war der größte Theaterstandal in Stuttgart seit Jahrzehnten. Das Stück wird Sonnabend nochmals gegeben.

Noch ein Theaterstandal.

Frankfurter Oper polizeilich geräumt.

Frankfurt a. M., 20. Oktober. Im Frankfurter Opernhaus kam es am Sonntagabend bei der Aufführung der Oper „Auffstieg und Fall der Stadt Mahagonny“ von Kurt Weill zu erheblichen Störungen. Während der Vorstellung wurden mehrere Stinkbomben geworfen, wodurch die Aufführung erheblich gestört wurde. Nach Schluß des Stückes mußte das Opernhaus polizeilich geräumt werden. Vor dem Haupteingang kam es zu einer großen Menschenansammlung, die die Oper stürmen wollte. Sie wurde schließlich von der Polizei auseinandergetrieben. Auch in den umliegenden Anlagen und Straßen wurden Versuche, Demonstrationen zu bilden, von der Polizei unterbunden.

Furdtbares Kraftwagenunglück bei Koblenz.

Koblenz, 20. Oktober. Auf der Straße zwischen Bingen und Koblenz rannte der Wagen eines Fabrikanten aus Niederlahnstein gegen einen Telegraphenmast und wurde über die Straßenböschung auf das Bahngleis geschleudert. Im gleichen Augenblick kam ein Elzählerzug heran u. schleifte den verunglückten Kraftwagen noch ungefähr 150 Meter mit. Dann blieb der Wagen vollständig zertrümmert liegen. Vor der Lokomotive des Zuges lag der Führer des Kraftwagens, der 24-jährige Sohn des Fabrikbesitzers, in zwei Teile zerschnitten. Der Mitfahrer, ein ebenfalls 24-jähriger Mann, erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Bau eines Stratothärenflugzeuges.

Berlin, 20. Oktober. Wie die „Berliner Montagspost“ erfährt, wird von den Junkerswerken in Dessau mit Unter-

stützung der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft ein Stratothärenflugzeug gebaut. Das neue Flugzeug, das sich bei seinen Fahrten in einer Höhe von über 11 000 m bewegen werde, solle nach Schätzungen von Fachleuten eine Stundengeschwindigkeit von 800 km erreichen können.

Landungsfahrt des „Grafen Zeppelin“ nach Mannheim.

Friedrichshafen, 19. Oktober. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Sonntag morgen 7:55 Uhr zu einer Landungsfahrt nach Mannheim gestartet. Am Bord befanden sich 18 Personen. Es traf pünktlich um 14:00 Uhr dort ein. Die Landung vollzog sich glatt. Nach einem einstündigen Aufenthalt trat das Luftschiff die Heimfahrt nach Friedrichshafen an, wo es um 17:37 Uhr glatt landete.

Drei Reden Tardieus. — Glänzende Finanzlage Frankreichs. — „Sicherheitsvoraussetzungen“.

Paris, 19. Oktober. Ministerpräsident Tardieu hat am Sonntag in seinem Wahlkreis Belfort nicht weniger als drei Reden gehalten, von denen die eine der Außenpolitik, die zweite der Stellung Frankreichs in der Weltwirtschaft und die dritte sozialen Fragen gewidmet war. — Tardieu sprach zunächst in Giromagny vor einer Vereinigung ehemaliger Kriegsteilnehmer. Der gegenwärtigen Entwicklung, so erklärte er einleitend, müsse man aufmerksam folgen. Man brauche sich jedoch nicht beunruhigt zu zeigen. Die außenpolitischen Ereignisse hätten Frankreich ohne sein Zutun in der Fortentwicklung seiner Friedenspolitik etwas behindert. Leider habe Frankreich bei der Organisierung des Friedens, die die Sicherheit zur Voraussetzung und die Abrüstung als Folge haben müsse, nicht immer die erwartete Hilfe gefunden. Aus diesem Grunde schaffe es aus eigenen Mitteln die Sicherheitsvoraussetzungen, die die Achtung der Grenzen und der Verträge verlangten. Er werde in Kürze Gelegenheit haben, vor der Kammer und vor dem Senat zu beweisen, daß Frankreich in dieser Hinsicht mehr als irgendein anderes Land getan habe. Die Zeiten seien zwar schwer, aber Frankreich habe schon schwerere gesehen und blide vertrauensvoll in die Zukunft. — In Delle sprach der Ministerpräsident über Wirtschaftsfragen. Es sei gelungen, die zerstörten Gebiete wieder aufzubauen und die Finanzen wieder in Ordnung zu bringen. Frankreich habe allein im letzten Jahr die Steuern um 5 1/2 Milliarden Franken ermäßigt und für 15 Milliarden Schulden abgeschrieben. Die Finanzlage sei völlig in Ordnung. Der Notenumlauf sei durch 50 Milliarden Gold gedeckt, und die Einnahmen in den Sparkassen seien von 15 Milliarden im Jahre 1926 auf 32 Milliarden im Jahre 1929 gestiegen. Die Ausfuhr sei nicht in demselben Maße gefallen, wie die anderer Länder, und die Zahl der Arbeitslosen habe im Juni nur 1000 betragen. — In seiner dritten Rede, die Tardieu vor der Arbeiterschaft in Beaucourt hielt, erinnerte er daran, daß es bereits die Regierung Clemenceau gewesen sei, die den Arbeitern den Achtstundentag gegeben habe und daß die jetzige Regierung ihnen nunmehr auch die Sozialversicherungen gegeben habe.

Schöne weiße Zähne

Auch ich möchte nicht verschleißen. Ihnen meine größte Anerkennung und wolle Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont“ schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe. G. Reihel, Sch... Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf. Verlangen Sie aber erst Chlorodont und wissen Sie jeden Erfolg dafür zu.

Gasthof Sadisdorf

Morgen Dienstag, am 21. Oktober
großes Militärkonzert
ausgeführt vom Trompeterkorps der Infanterie-Schule Dresden unter Leitung des Obermusikmeisters H. Göhler
Anfang 8 Uhr — Nach dem Konzert
feiner Ball
Freundlich laden ein
Willy Schmidt und Frau

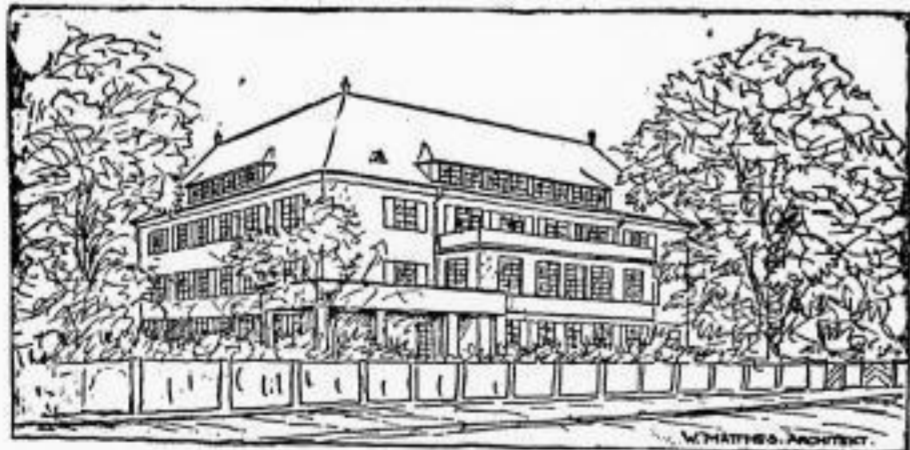
Bahnhof Zellfoppe Kurort Ripsdorf

Heute Montag, 2. Kirmesfesttag, ab 8 Uhr
Tanz
Tanzbändchen 1 Mk. — verstärkte Kapelle
Es laden ergebenst ein
Max Schild und Frau

Runkelrüben Prima
Hammelfleisch
offeriert im Tausch gegen Neu
Stiftsgut Rippien empfiehlt **Bruno Wägel**

Für die außerordentlich vielen Beweise inniger Teilnahme, die uns beim Heimzuge unseres lieben Vaters, Herrn
Friedrich Köhler
dargebracht wurden, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank
Dippoldswalde, den 20. Oktober 1930
Die trauernden Hinterbliebenen
Familie **G. Frißche**

Das erste Leipziger Studenten-Bohnhelm



Das erste Leipziger Studentenwohnheim für 50 Reichsdeutsche ist am 20. Oktober gerichtet. Im Winter wird es ausgebaut, im Frühjahr kann es bezogen werden. — Nicht noch mehr Studenten anzuloden — es sind ihrer viel zu viele — sondern um wenigen Tüchtigsten intensives Studium zu ermöglichen, ist dies von der Not der Zeit geforderte Werk angegriffen. Die Aufnahme soll als Auszeichnung empfunden werden. Ein Armenhaus darf es nie werden, wohl aber eine Pflegstätte wissenschaftlichen Geistes, gegenseitigen Verständnisses, lebendigen Gemeinschaftsgefühls. — In der Nähe des Völkerschlachtdenk-
mals, am Bozener Weg, auf einem von der Stadt der Universität zu diesem Zweck geschenkten Grundstück im Park des ehemaligen Gutes Thonberg ist das Studentenwohnheim vom Verein zur Förderung von Studentenwohnheimen der Universität nach den Plänen des Leipziger Architekten Matthes, ein Muster praktischer, sparsamer und schöner Bauweise, aus privaten Spenden erbaut. Sie stammen zum allergrößten Teil aus Leipzig. Auch das Reichamt hat sich beteiligt, um hier während der Weizel-Gäste der Technischen Messe unterzubringen, viel klagten Schwierigkeiten so wenigstens im kleinen abzuheben. Nur etwa der achte Teil ist von Nicht-Leipzigern gezeichnet, nur der dreizehnte Teil aus dem ganzen übrigen Sachsen. Von allen sächsischen Städten istter allein Aue ein Zimmer in jährlichen Raten, Meerane und Annaberg haben durch Beiträge ihr Interesse bekundet. — Noch fehlt Beträchtliches, um den Betrieb des glücklich erbauten Hauses sicherzustellen. Denn billig muß der Student in ihm wohnen können. Der Staat kann den erforderlichen jährlichen Zuschuß bei seiner Finanznot nicht leisten. So muß die Hoffnung auf verständnisvolle Förderer der geistigen Elite Deutschlands gesetzt werden, um dem mühseligen Werk zur letzten Vollendung zu segensreicher Wirkung zu verhelfen. Sonst ist Gefahr, daß das Haus seinen gemeinnützigen Zweck nicht erfüllt.

Beilage zur Weisberg-Zeitung

Nr. 245

Montag, am 20. Oktober 1930

96. Jahrgang

Kurze Notizen

Im Reichstage haben die Deutschnationalen ein Initiativgesetz eingebracht, wonach Weizenmehl nur mit einem von der Reichsregierung zu bestimmenden Satz von mindestens 10 bis zu höchstens 30 vom Hundert an Roggenmehl zu gewerbsmäßig zu vertreibenden Backwaren verarbeitet werden darf.

Im Lohnstreit in der Berliner Metallindustrie liegen nunmehr die Erklärungen der Parteien zu dem Schiedsspruch des Sonderrichters vor. Die Arbeitnehmerseite hat den Schiedsspruch abgelehnt, die Arbeitgeberseite hat ihn angenommen und seine Verbindlichkeitserklärung beantragt.

Oberpräsident Noske konnte am Sonnabend auf eine zehnjährige Tätigkeit als Oberpräsident der Provinz Hannover zurückblicken. Anlässlich dieses Tages wurden ihm von verschiedenen Seiten Ehrungen zuteil.

Das American College of Surgeons in Philadelphia ernannte den Breslauer Neurologen Professor Otfried Foerster zum Ehrenmitglied.

Die verhafteten Entführer des früheren finnländischen Staatspräsidenten Stahlberg geben an, daß der Sekretär des der Lappo-Bewegung nahestehenden Verbandes Suomen Lukko, der Rechtspraktikant Jastari, sie zu der Entführung angestiftet habe. Jastari wurde verhaftet.

Nach einer Meldung der Zeitung „La Critica“ wird der ehemalige argentinische Staatspräsident Frigolan an Bord des Kriegsschiffes, auf dem er seit der Revolution gefangen gehalten wird, sofort nach Europa abreisen.

Worüber wir einig sind

Im Zusammenhang mit der allgemeinen Aussprache des Reichstages über die Regierungserklärung waren dem Reichsparlament zahlreiche Anträge zugegangen, die sich mit der „Einstellung der Zahlungen des Young-Plans“ (Torgler und Gen.), mit der „Ausnutzung der Schutz- und Revisionsmöglichkeiten des Young-Plans“ (Dörich und Gen.), mit der „Einleitung von Verhandlungen über eine Revision des Young-Plans“ (Mumm, Simpfendorfer, Lindener-Wildau und Gen.), mit der „Aufhebung des Versailleser Vertrages und der Tributverträge“ (Dr. Fridl und Gen.), usw. beschäftigen. Diese Anträge beweisen und zeigen ein Doppeltes. Sie beweisen die einheitliche Auffassung aller Deutschen von der Untragbarkeit der Tributlasten auf die Dauer, und sie zeigen dem Auslande eine gemeinsame Abwehrhaltung trotz der verschiedenen Parteistufungen im Innern. Die Forderung nach einer Herabsetzung der Reparationslasten ist in Deutschland keine Frage der Geinnungspolitik, sondern nur der politischen Loyalität. Wären wir das große politische Volk, das wir in diesem Augenblick sein müßten, dann würde sich trotz aller Unterschiede im einzelnen der Gesamtsatz des Abwehrwillens auf ein erreichbares und durchführbares Ziel richten.

Die Reichsregierung wird aber über den hier zum Ausdruck gekommenen einheitlichen Willen des Reichstages, hinter welchem in dieser Frage einmütig das deutsche Volk steht, nicht stillschweigend zur Tagesordnung übergehen können. Der Führer der Bayerischen Volkspartei, Abgeordneter Leicht, hat in seiner Freitag-Rede der Regierung auch bereits eine Brücke gebaut, indem er an die Regierung die Forderung richtete, „die erste sich bietende Gelegenheit zu benutzen, um eine Revision der Reparationsabgaben zu erreichen.“ Er hat diese Forderung offenbar in Uebereinstimmung mit der Regierung selbst erhoben. Es ist auch kein Geheimnis, daß man innerhalb der Reichsregierung sich schon sehr ernsthaft mit der Frage der Tributrevision befaßt hat und dabei zu der Auffassung gekommen ist, daß dem deutschen Volk nur mit einer fühlbaren Erleichterung der Tributlasten gedient werden kann. Eine überstürzte Aktion könnte aber leicht dazu führen, daß entweder ein Erfolg überhaupt nicht erzielt wird oder die von den Gläubigerstaaten zu erreichende Erleichterung entweder nur vorübergehend, auf jeden Fall aber unzureichend wäre.

Wer wirklich sachliche Politik treiben will, wird sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß ein deutscher Revisionsantrag nur mit Amerika zu einem positiven Erfolg führen kann. Das ergibt sich schon aus dem Umstand, daß Amerika sich seinerzeit von der Haager Reparationsregelung absonderte und mit Deutschland einen Sondervertrag, wenn auch auf der Basis der Haager Abmachungen, abgeschlossen hat. Die übrigen Gläubigerstaaten machen ihre Entscheidung über eine Herabsetzung der deutschen Reparationszahlungen von einer Neuregelung der alliierten Schulden abhängig. Hierfür ist aber der Augenblick in doppelter Hinsicht ungünstig. Amerika ist nicht geneigt, die alliierten Schulden herabzusetzen oder ganz zu streichen, solange es der Auffassung sein muß, daß eine solche Maßnahme einen Teil der Alliierten nur veranlassen würde, die dadurch frei gemordenen Summen mindestens zum Teil zum Ausbau ihrer nationalen Rüstungen zu verwenden. Dann aber ist Amerika zurzeit durch die ungünstige Wirtschaftslage finanziell so stark in Anspruch genommen, daß man eine günstige Aufnahme eines deutschen Reparations-Revisionsgesuches kaum erwarten konnte. Die Vereinigten Staaten haben zurzeit selbst mit einem Arbeitslosenheer von 4 bis 5 Millionen zu rechnen. Sie haben eine innere Schuld von rund 71 Milliarden zu tilgen, denen insgesamt 45 Milliarden gegenüberstehen, die England, Frankreich, Italien, Belgien, Rumänien, Jugoslawien und Griechenland Amerika schulden.

Diese Erwägungen dürfen selbstverständlich das deutsche Volk nicht veranlassen, jetzt seine Revisionsforderungen hintanzustellen. Sie können nur dazu ansetzen, den deutschen Abwehrwillen gegen die Deutschland auferlegten Tributlasten in eine einheitliche Bahn zu bringen, um die Reichsregierung zu zwingen, unter Berufung auf die deutsche Einheitsfront in der Frage der Tributrevision an die Vertragsmächte mit einem klar umrissenen Revisionsantrag heranzutreten, sobald der geeignete Zeitpunkt festgestellt ist.

Im Ausland hat man sehr aufmerksam auf die Strömungen im deutschen Volk in der Frage der Tributrevision geachtet und die Stimmen sind überall in der Zunahme, die der Auffassung Ausdruck geben, daß im Interesse des Friedens und der wirtschaftlichen Beruhigung die Frage der Tributrevision sobald wie möglich in Angriff genommen werden muß. Wenn man auch die geradezu radikalen Forderungen in dieser Hinsicht, die der einst so nationalstatische Gustave Hervé jetzt in seiner „Victoire“ vertritt, nicht gerade als den Ausdruck des französischen Volksempfindens ansprechen kann, so sind sie doch recht bezeichnend und stimmen zum Beispiel mit Ausführungen der großen englischen Presse wenigstens in der Tendenz überein.

Dieser Stimmungswandel im Ausland ist ausschließlich auf die zunehmende Erkenntnis zurückzuführen, daß in Deutschland eine Einheitsfront von Thälmann bis Hitler in der Frage des Abbaues der gegen Deutschland gerichteten Bedrückungsmaßnahmen besteht. Je stärker und zahlreicher dieser deutsche Abwehrwille hervortritt, um so größer wird die Auswirkung auf die Entschliessungen des Auslandes sein.

Großhandelstag zum Finanzprogramm

Berlin, 20. Oktober.

Der Deutsche Groß- und Ueberseehandels hielt in Berlin mehrtägige Beratungen ab, die mit der einstimmigen Annahme einer Entschliessung endeten, in der zunächst das Wirtschafts- und Finanzprogramm der Reichsregierung als Anfang auf dem Wege zur Befriedung der öffentlichen und privaten Wirtschaft bezeichnet, aber seine Ergänzung durch Sanierung der Arbeitslosenversicherung, Senkung der Gesamtsteuern, insbesondere Abbau der Einkommensteuer, Sicherstellung einer raschen Senkung der Hauszinssteuer, klares Bekenntnis zur Reform der Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden, Vorschläge zur Besteuerung und Abbau der Reichsbetriebe und zur Einschränkung der wirtschaftlichen Tätigkeit der öffentlichen Hand gefordert wird. Bei aller Anerkennung des notwendigen Schutzes für die deutsche Landwirtschaft könne für ihn eine Unterbrechung des Systems der deutschen Handelspolitik nicht in Frage kommen.

Die Kapitalflucht

Berlin, 20. Oktober. (Eig. Meldg.)

Zu den Angaben über den Umfang der deutschen Kapitalflucht in die Schweiz, der von Schweizer Seite auf drei Milliarden Schweizer Franken beziffert wird, verlautet, daß nach Schätzungen maßgeblicher deutscher Kreise nur etwa der zehnte Teil dieser Ziffer zutreffend sein dürfte, da die Reichsbank in den letzten vier Wochen rund 1 Milliarde Baluten eingebüßt habe und hiervon nur ein Teil auf die Kapitalflucht, ein anderer auf Geldrückbildungen des Auslandes und auf Umwandlung ausländischer Reichsmarkguthaben in Devisen zurückzuführen sei. Eine andere Devisenquelle als die Reichsbank sei aber, wenn man von unbedeutenden Devisenzufüssen aus der Handels- und Zahlungsbilanz absehe, nicht vorhanden gewesen.

Kürzung der Diäten

um 20 Prozent ab 1. November

Berlin, 20. Oktober.

Der Vorkonferenzrat des Reichstages beschäftigte sich am Sonnabend mit den Anträgen auf Herabsetzung der Tagelöhner für die Abgeordneten.

Es wurde beschlossen, die Diäten um 20 Proz. und die besonderen Entschädigungen für Ausschusssitzungen um 50 Prozent zu kürzen. Dem Plenum soll jedoch vorgeschlagen werden, diese Regelung nur provisorisch zu treffen, weil bei einer vollständigen Neuregelung der Diäten auch eine Anpassung an die Minister- und Beamtenbezüge vorzunehmen sei. Die provisorische Regelung soll vom 1. November gelten. Mit der endgültigen Regelung soll sich der Vorkonferenzrat in der nächsten Woche noch einmal beschäftigen.

Deutscher Vorschlag in Rom

über landwirtschaftliches Genossenschaftswesen

Rom, 19. Oktober.

In der Generalversammlung des Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts hielt der deutsche Vertreter Dr. Hermes eine bedeutungsvolle, mit starkem Beifall aufgenommene Rede, in der er einen Vorschlag der deutschen Regierung erläuterte. Danach soll in Anbetracht der immer wachsenden Bedeutung der landwirtschaftlichen Genossenschaften für die Organisation des Verkehrs der landwirtschaftlichen Erzeugnisse das Internationale Landwirtschaftliche Institut in Zukunft eine regelmäßige und möglichst vollständige Zusammenstellung der Berichte über Stand und Entwicklung der landwirtschaftlichen Genossenschaften in den verschiedenen Ländern zu liefern. Insbesondere sollen die Fragen der genossenschaftlichen Verkaufsorganisationen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aufmerksam verfolgt werden.

Massenspionage in Rumänien?

Ueber 100 angebliche Spione verhaftet

Bukarest, 20. Oktober.

Die rumänischen Behörden haben, wie berichtet wird, eine große Spionageorganisation zugunsten Rumlands entlarvt, über die noch strengstes Stillschweigen bewahrt wird, da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist. An den Ermittlungen sind sowohl die Zivilbehörden wie auch der Generalstab beteiligt. Die Reihe der Verhaftungen ist noch nicht abgeschlossen. Unter den bisher Verhafteten befinden sich Angehörige verschiedener Staaten sowie mehrere Rumänen. Dem Bukarester „Adevărul“ zufolge soll die Spionageorganisation über das ganze Land verzweigt sein und auch in verschiedenen Behörden Agenten gehabt haben.

Nach den bisherigen Feststellungen scheint es sich um die größte Spionageaffäre der Nachkriegszeit zu handeln. Die Zahl der verhafteten Personen beläuft sich auf etwa hundert.

Unter den Festgenommenen befinden sich einige Frauen. Man will viel Material, photographische Apparate, Radiosender und -Empfänger und Abschriften von Dokumenten gefunden haben. Eine Anzahl Spione, die nach dem Gelände abgereist waren, in dem in der nächsten Woche die Heeresmanöver beginnen sollen, wurden verhaftet. Wie die Zeitungen melden, habe diese Spionageorganisation unter der Leitung einer Sowjetzentrale in Wien gestanden.

Der Aufstand in Brasilien

Beide Parteien melden große Siege.

Paris, 20. Oktober.

Havas meldet aus Buenos Aires, daß die letzten Polizeikräfte der brasilianischen Bundesregierung im Staate Santa Catharina sich ergeben hätten. Die Offiziere seien gefangen gesetzt worden. Nach einer weiteren Meldung aus Buenos Aires erklärte der Vertreter der revolutionären brasilianischen Partei, daß

die Aufständischen bereits Herren von zwölf Staaten und elf Hauptstädten

seien sowie die meisten Zollstellen, Banken, Eisenbahnen und sonstigen Hilfsquellen des Landes in Händen hätten. Der Sturz der gegenwärtigen Regierung sei unvermeidlich. Die Aufständischen würden nur die vor dem 3. Oktober eingegangenen Schulden anerkennen. Demgegenüber ist Präsident Washington Luis überzeugt, daß die Regierung der Aufhebung Herr werden werde. Kein Versuch, das große, portugiesisch sprechende Reich zu spalten, sei jemals gelungen. Noch keine Revolution habe durch Blutvergießen triumphiert. Luis erklärte, die Aufständischen seien durch das weite Auseinanderliegen der von ihnen beherrschten Gebiete sehr benachteiligt. Dies habe sich daraus ergeben, daß der Plan der Aufständischen, eine allgemeine Erhebung in den verschiedenen Staaten herbeizuführen, scheiterte. Dadurch seien diejenigen Staaten, in denen die Revolutionäre erfolgreich waren, voneinander abgeschnitten worden. In Uebereinstimmung damit befaßt ein offizielles Communiqué.

Die Bundestruppen hätten nach einem lebhaften Kampfe folgende Städte besetzt: Muzambinho, Monte Santo, Tronqueiras und Bonjuccefo.

Die Aufständischen seien in die Flucht geschlagen worden und zögen sich in größter Unordnung zurück. Die Lage in Barana und Santa Catharina sei unverändert, und Einfallversuche der Aufständischen in die Staaten Espirito Santo und Copaz seien abgeschlagen worden.

Von Sonnabend bis Montag

Graf von Montis †.

Im Alter von 78 Jahren verstarb der Botschafter a. D., Birkl. Geh. Rat, Erzellenz Graf von Montis im Alter von 78 Jahren. Aus dem preussischen Justizdienst hervorgegangen, trat Graf von Montis im Jahre 1878 in den auswärtigen Dienst des Reiches ein. Nach verschiedener diplomatischer Verwendung war er Botschafter in Rom von 1902 bis 1904.

Deutschlands Mißtrauen in der Abrüstungspolitik.

Unter dem Titel „Brüning über Abrüstung“ befaßt sich die „New York Evening Post“ mit der deutschen Regierungserklärung, besonders mit dem Teil, der das Verhältnis Deutschlands zum Ausland behandelt. Das Blatt sagt hierzu u. a.: Das Mißtrauen der deutschen Jugend zum Glaubensbekenntnis der Alliierten in Sachen Abrüstung sei zum großen Teile berechtigt, und das von Brüning vorgebrachte Argument sei überzeugender, als es sein sollte. Es sei unmöglich zu hoffen, daß Deutschland sich für alle Zeit in die Abrüstung füge, während die übrige Welt sich weigere, irgendwelche Rüstungsverminderung vorzunehmen.

Um Eupen und Malmedy.

Professor Gerothwohl bemerkt in einem neuen Aufsatz im „Daily Telegraph“ u. a., die deutsche Diplomatie müßte das gemeinsame englisch-belgische Interesse erkennen. Es gebe möglicherweise nur einen Weg, um die Furcht und das Mißtrauen Belgiens zu beseitigen, nämlich, die Frage der Rückeroberung Eupens und Malmedys nicht anzuführen.

Politische Schieferei in Bernau.

Zu einer schweren Schieferei, in deren Verlauf zahlreiche Schüsse fielen, und bei der acht Personen verletzt wurden, kam es am Abend auf der Piepziger Chaussee in Bernau. Nach einer kommunistischen Versammlung kamen

oretungswanzig SA-Leute vom Trupp Bernau auf einem Uebungsmarsch des Weges. Innerhalb weniger Augenblicke entstand eine wilde Schlägerei. Zehn Nationalsozialisten, die beschuldigt werden, die Schüsse abgegeben zu haben, wurden verhaftet. Die Umstände, unter denen sich der blutige Vorfall ereignet hat sind noch nicht völlig geklärt.

Neue politische Zusammenstöße in Karlsruhe.

Im Verlaufe einer nationalsozialistischen Versammlung kam es in einem Gasthaus im Karlsruher Stadtteil Rintheim zu einer schweren Schlägerei, wobei von Biergläsern, Flaschen und Stühlen als Wurf- und Hiebwerkzeug Gebrauch gemacht wurde. Die Polizei räumte unter Anwendung von Gewalt den Saal und die von der Menge dichtbesetzten Straßen in der nächsten Umgebung. Bei der Schlägerei gab es zwei Schwere- und vier Leichtverletzte.

Auflösung des Potsdamer Stadtrats.

Die Nationalsozialisten beantragten in der Potsdamer Stadtverordnetenversammlung, die sofortige Auflösung, da die jetzige Versammlung in ihrer Zusammensetzung nicht mehr dem Willen der Wählerschaft entspreche. Die Stadtverordnetenversammlung nahm die Vorlage mit 20 gegen 18 Stimmen an.

Außenpolitik entscheidend für Kabinett Lardieu?

Die Pariser Morgenpresse kündigt an, daß Ministerpräsident Lardieu bei Wiederzusammentritt des Parlaments die sofortige Beratung der Interpellation des Abgeordneten Franklin-Bouillon über die auswärtige Politik der Regierung in der Kammer verlangen werde. Lardieu wünsche eine sofortige Stellungnahme der Kammer zum Kabinett und wünsche als Plattform die Außenpolitik, weil keine der vorliegenden 98 Interpellationen die allgemeine Politik der Regierung zum Gegenstand habe.

MacDonald gegen Schützölle.

Premierminister MacDonald erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Daily Herald“, die Regierung werde nicht um eines Zolles Breite der Agitation des Landwirtschaftsverbandes zugunsten von Schützöllen nachgeben. Die Regierung hoffe, auch auf der Reichskonferenz eine Art „freiwilliger Vorzugsbehandlung“ zu erzielen, die dem britischen Reich zugute kommen und niemand zugute schädigen würde.

Eine Junkers-Luftverkehrslinie in Südwestafrika.

Die Verwaltung von Südwestafrika hat den Vorschlag der Firma Junkers in Johannesburg für Einrichtung einer Luftverkehrslinie für einen kombinierten Post-, Passagier- und Frachtdienst zwischen Windhoek und Kimberley angenommen. Die Flugverkehrslinie soll am 1. April 1931 eröffnet werden.

Fabrikbrand in Mähren

Brünn, 19. Oktober.

In der Fabrik zur Erzeugung landwirtschaftlicher Maschinen der Firma Bichterle u. Kovarik in Prohnik in Mähren brach abends, anscheinend infolge Kurzschlusses im zweiten Stockwerk ein Brand aus, der sich schnell auf das ganze zweite Stockwerk ausbreitete, wo ein Lagerraum für Farben und Lack, von den Flammen ergriffen wurde. Im Nu stand das ganze dreistöckige Gebäude in Flammen. Die Decken der oberen Stockwerke, in denen landwirtschaftliche Maschinen lagerten, brachen durch, stürzten in das erste Stockwerk und von hier in das Erdgeschloß. Eine große Anzahl von Feuerwehren sowie die Mannschaften der Prohniker Garnison erschienen an der Brandstelle. Infolge Wassermangels mußte man sich auf die Rettung der umliegenden Häuser und des großen Holzmagazins im Werte von mehreren Millionen Kronen beschränken. Ein Feuerwehrmann wurde schwer, mehrere andere leicht verletzt.

Die Millionentlage der sächsischen Metallindustriellen abgelehnt

Mit Rücksicht auf den gegenwärtig ausgebrochenen Berliner Metallarbeiterstreik gewinnt der vor dem Reichsarbeitsgericht verhandelte Prozeß, der anlässlich des noch in aller Erinnerung stehenden Arbeitskampfes der sächsischen Metallarbeiter im Frühjahr 1928 angestrengt wurde, besondere Bedeutung.

Bekanntlich hatte der Verband der Metallindustriellen in Dresden gegen den Deutschen Metallarbeiterverband und dessen Dresdner Bezirksleiter Teichgräber beim Reichsarbeitsgericht Dresden Schadenersatzklage auf Zahlung einer Summe von rund 2,3 Millionen RM angestrengt und bis zur Feststellung des Rechtsanspruchs zunächst einen Teilbetrag von 10 000 RM eingeklagt, weil der Deutsche Metallarbeiterverband und sein Dresdner Bezirksleiter während des Kampfes um die Arbeitszeit in den sächsischen Hüttenwerken im Frühjahr 1928 gegen den damals als verbindlich erklärten Schiedsspruch einen Arbeitskampf geführt und damit einen Tarifbruch begangen hätten. Das Eisen- und Stahlwerk Riesa besitzerte seinen Schaden einschließlich Verdienstauf-

fall auf über 1,5 Millionen RM, das Stahlwerk Döhlen den seinen auf über 730 000 RM.

Die Vorinstanzen erachteten die Klage aber als unbegründet. Das Landesarbeitsgericht Dresden hatte am 28. Januar ds. Js. die Klage gegen den Hauptverband abgewiesen, weil der Bezirksverband tariffähig und die Partei des Schlichtungsverfahrens gewesen sei, der Hauptverband als Beklagter somit nicht in Frage komme. Den Dresdner Bezirksleiter hatte es zwar grundsätzlich für verantwortlich erklärt, soweit eine Verletzung der Friedenspflicht seitens des Metallarbeiterverbandes vorliegt. Einen Tarifbruch sah das Berufungsgericht darin, daß an die Arbeiter, die die Arbeit verweigert hatten, Gemahregelnunterstützung gezahlt worden ist. Trotzdem wurde auch die Klage gegen den Bezirksleiter abgewiesen, weil an den größten Teil der Belegschaft Riesa und Döhlen, weil sie arbeitsbereit und nur infolge der Arbeitsverweigerung der anderen ausgesperrt gewesen seien, die Unterstützung doch hätte gezahlt werden müssen. Die Scheidung der Arbeitsverweigerer und der Arbeitswilligen sei aber untunlich gewesen.

Das Reichsarbeitsgericht hat nun die Klageabweisung gegenüber dem Deutschen Metallarbeiterverband bestätigt, die zugegangene Entscheidung aber infoweit aufgehoben und zurückverwiesen, als die Klage auch gegen den mitbeklagten Bezirksleiter Teichgräber abgewiesen worden war.

Diese Entscheidung wurde im wesentlichen wie folgt begründet: Eine Klage gegen den Hauptverband des Deutschen Metallarbeiterverbandes kommt überhaupt nicht in Frage, da für die tarifliche Zwangsregelung als Tarifgegner der Arbeitgeberseite nur der Bezirksverband Dresden in Betracht kommt, dessen Tariffähigkeit und Selbständigkeit vom Landesarbeitsgericht ausreichend festgestellt ist. Infolgedessen konnte die Tarifpflicht aus dem Zwangsarbeitsgesetz nur ihm und nicht etwa den beklagten Gesamverband treffen.

Was nun den Klageanspruch gegen den Geschäftsleiter Teichgräber des Bezirksverbandes Dresden anlangt, so ist er gemäß der Vorschrift des § 54, Satz 2 BGB, als der im Schlichtungsverfahren für den Bezirksverband Handelnde anzusehen. Die klageabweisende Entscheidung des Landesarbeitsgerichts ihm gegenüber kann schon deshalb nicht aufrechterhalten werden, weil hinsichtlich der Frage, ob ein tarifwidriges Handeln durch ihn vorliegt, ein wesentlicher Beweismitteltrag der klagenden Industriellen nicht berücksichtigt worden ist. Schließlich hat das Berufungsgericht bei der Frage, ob es tarifwidrig war, an die Arbeitsverweigernden und deshalb zu Recht entlassenen Arbeiter Unterstützungen zu zahlen, zwar die Tarifwidrigkeit bejaht, aber den ursächlichen Zusammenhang zwischen dem den Industriellen entstandenen Schaden und der Tarifwidrigkeit in unzulässiger Weise mit der Frage des Verschuldens vermischt. Das Landesarbeitsgericht kommt deshalb zur Verneinung des Kausalzusammenhangs, weil von einem Verschulden nicht die Rede sein könne, insofern, als die relativ geringe Zahl der zu Unrecht interlokierten Arbeiter nicht habe festgestellt werden können und eine Feststellung hinsichtlich ihrer Persönlichkeit auch dem Bezirksleiter nicht habe zugemutet werden können.

Das Landesarbeitsgericht wird bei seiner erneuten Prüfung der Sachlage gemäß den ihm erteilten Richtlinien zu untersuchen haben, ob einmal ein Verschulden des Bezirksleiters vorliegt, und ob weiterhin dieses Verschulden zu einer Verzögerung in der Beendigung des Arbeitskampfes mitgewirkt hat. Schließlich wird aber auch die bisher erörterte Frage zu behandeln sein, ob nicht etwa ein mitwirkendes Verschulden der Arbeitgeberseite vorliegt insofern, als die Absperrung vorzeitig verhängt sein könnte.

Sächsisches

Dresden. Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidiums wurde in der Nacht zum Sonntag in unmittelbarer Nähe der Heidemühle bei Dresden eine Anzahl Kommunisten, die eine militärische Uebung geplant hatten, festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeführt. Die Vernehmungen ergaben, daß es sich um eine Nachtübung des Antifaschistischen Kampfbundes handelte. Die Untersuchungen über den Charakter der Uebungen werden noch fortgeführt.

Dresden. Zur Affäre Uralzeff. Die Ermittlungen im Fall Uralzeff durch die Dresdner Staatsanwaltschaft sind nunmehr beendet. Mit der Anklageerhebung gegen Uralzeff und die übrigen in die Affäre verwickelten Personen ist im November zu rechnen.

Leipzig. Gastod eines Greisenpaares. In Knauthain waren der 75 Jahre alte Oberlehrer i. R. Köhler und seine gleichaltrige Ehefrau seit mehreren Tagen von den Hausbewohnern nicht mehr gesehen worden. Als die Wohnung polizeilich geöffnet wurde, fand man die beiden alten Leute gasvergiftet tot in der Küche auf. Sie waren offenbar eingekerkert, und der Ehemann, der neben dem Gasofen gesessen hatte, muß im Schlafe durch eine unwillkürliche Bewegung den Gasofen berührt haben, so daß er sich öffnete.

Borna. Von der Bergmanns-Wohnstätten-gesellschaft. Die Bergmanns-Wohnstätten-gesellschaft hat mit ihrem Bestehen in Borna Bergbaurevier 967 Wohnungen erstellt, in denen etwa 5000 Menschen untergebracht sind.



Kardinal Ehrle 85 Jahre alt.

Der Bibliothekar und Archivar des Vatikans, Kardinal Ehrle, feierte seinen 85. Geburtstag. Kardinal Ehrle, gebürtiger Würtemberger, hat sich um die Erforschung des Mittelalters hochverdient gemacht.

Beitere 32 Wohnungen befinden sich zur Zeit im Bau. Die Wohnungen liegen in 16 Gemeinden, davon in der Stadt Borna 279. Sämtliche Wohnungen befinden sich in freistehenden Häusern, die von Gärten, Grünflächen und Schmuckgärten umgeben sind.

Eibenstock. Großer Feuer. Abends brach in der Schneiemühle des Sägewerks Ernst Friedrich Dörfel ein Feuer aus, das, da es in den Holzvorräten reiche Nahrung fand, schnell um sich griff. Die Schneidemühle brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die Nebengebäude zu retten.

Die Entwicklung der gewerblichen Genossenschaften im ersten Halbjahr 1930

Die vom Landesverband gewerblicher Genossenschaften in Sachsen, Dresden, und vom Verband sächsischer Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Leipzig, für die angefallenen Genossenschaftsbanken am Halbjahresende 1930 angefertigten Erhebungen haben ergeben, daß die Entwicklung der sächsischen gewerblichen Genossenschaftsbanken trotz der außerordentlichen Not der Wirtschaft weiter fortschreiten konnte. Die Ermittlungen erstreckten sich auf rund hundert Kreditgenossenschaften mit über 40 000 Mitgliedern, die allen Schichten des erwerbstätigen Mittelstandes angehören. Die Bilanzsumme der den Ermittlungen zugrundeliegenden Genossenschaftsbanken erhöhte sich von rund 138 Millionen RM am Jahresende 1929 auf rund 141 Millionen RM am 30. Juni 1930. Die Eigenmittel belaufen sich auf rund 20 Millionen RM, die Spareinlagen auf 85 Millionen RM und die fremden Gelder, die den Genossenschaftsbanken zur Verfügung stehen, auf rund 117 Millionen RM. Es konnten Kredite in Höhe von 129 Millionen RM an den erwerbstätigen Mittelstand ausgeliehen werden, wobei die Kredite bis 5 000 RM fast 90 Prozent aller ausgeliehenen Kredite ausmachten.

Allerlei Neuigkeiten

Filmdirektor beim Kunstfliegen tödlich verunglückt. Der Mitinhaber der Maxim-Filmgesellschaft, der Direktor Paul Ebener, stürzte in Berlin bei einem Kunstflug mit seinem Sportflugzeug „Wolke“ aus einer Höhe von 300 Metern ab. Direktor Ebener war auf der Stelle tot, das Flugzeug wurde vollkommen zerkümmert. Nach einer weiteren Mitteilung soll der Absturz darauf zurückzuführen sein, daß eine Tragfläche des Flugzeuges abbrach.

Vor dem Mikrophon vom Schläge ereilt. Auf tragische Weise ist der bekannte Berliner Kapellmeister Julius Einödshofer mitten in seiner künstlerischen Tätigkeit vor dem Mikrophon des Berliner Senders vom Tode ereilt worden. Einödshofer dirigierte das Nachtkonzert der Berliner Funkstunde, als er plötzlich einen Herzschlag erlitt, dem bald darauf der Tod folgte.

Ueberfall auf den Kassierer des Laibacher Zollamtes. Wie aus Laibach gemeldet wird, drangen dort abends drei Männer in den Kassenraum des Zollamtes ein und verletzten den Kassierer Danielitsch durch mehrere Revolver-schüsse. Als auf die Detonationen hin die Beamten des Zollamtes herbeieilten, ergriffen die drei Männer die Flucht. Danielitsch ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Die Polizei hat sofort die Untersuchung des Falles aufgenommen.

Englisches Tankerschiff verbrannt. Auf dem Tank-Rotorschiff „Elthound“, das in London 600 Tonnen Benzin geladen hatte, brach während es sich auf der Themse befand, ein Brand aus. Da es nicht möglich war, das Feuer zu löschen, wurde das Schiff auf das Meer hinausgeschleppt und an einer feichten Stelle zum Stranden gebracht, wo es verbrannte. Die Besatzung wurde gerettet.

Gera. Zum Frauenmord. Die Indizien gegen den wegen dringenden Mordverdachts an seiner Frau verhafteten Färbereiarbeiter Peters häufen sich. Die Bemühungen der Polizei gehen dahin, noch die Mordwaffe, höchstwahrscheinlich ein Beil, zu finden. Einer hiesigen Zeitung ging eine Postkarte zu, in der sich ein anonymes Schreiben des Mordes bezieht. Es dürfte sich dabei entweder um ein Ablenkungsmanöver eines Freundes des Verhafteten oder um einen Geisteskranken handeln.

Naumburg. Wohnungsamt aufgelöst. Die Stadtverordneten beschlossen die Aufhebung des Wohnungsamtes mit Wirkung vom 31. Oktober ab.

Bitterfeld. 2,7 Millionen RM Fehlbetrag. Im Rechnungsjahre 1930-31 ist im Kreise Bitterfeld ein Fehlbetrag von 2 715 605 RM entstanden. Infolgedessen muß der Kreis die Gemeinden mit einer Nachtragsumlage von 97 Prozent belasten. Als Folge dieser Steuererhöhung wird die Erhöhung der Gewerbesteuern in den Gemeinden um 200 bis 50 Prozent notwendig sein. Der Kreisausschuß begründet eine Nachforderung mit der Erhöhung der Wohnlasten für die ausgesteuerten Erwerbslosen, durch die allein 2,5 Millionen Mehrausgaben entstanden sind. Der Beschluß des Kreisausschusses hat allgemein starke Erregung im Kreise hervorgerufen.

Eilenburg. Todesfahrt. Auf der Landstraße nach Halle sprangen mehrere Handwerksburschen, die ein Stück



Das Berliner Rauch-Museum eröffnet.

Im Orangerie des Charlottenburger Schlosses wurde das Rauch-Museum eröffnet. Unser Bild zeigt einen Blick in das Innere des Rauch-Museums.



Die modernste Kläranlage der Welt. In der Stadt Berlin errichtet zurzeit in Stahnsdorf eine Kläranlage, die die modernste der Welt sein wird.

...fahren wollten, auf den von einem Trecker gezogenen
...wagen. Einer von ihnen, der Arbeiter Fuhrmann
...aus Hundenberg (Oberschlesien), stürzte dabei ab und wurde
...schwer verletzt, daß er bald darauf starb.
Hohenleipisch. Sägemehl niedergebrennt. Im
...Sägewerk von Wegger brach aus unbekannter Ursache Feuer
...aus. Bei dem herrschenden Winde griffen die Flammen so
...schnell um sich, daß eine Rettung des dort lagernden Holzes
...unmöglich war. Das Werk brannte bis auf die Grundma-
...ren nieder; wertvolle Maschinen wurden vernichtet.

Altenburg vor der Zwangsverwaltung?

Altenburg. Das Ministerium hatte bekanntlich die Her-
...abhebung von Löhnen und Gehältern der städtischen Arbeiter
...und Angestellten auf tarifmäßige Höhe um jährlich
...100 000 RM sowie die Kürzung der Wohlfahrtsunterstützun-
...gen um jährlich 76 500 RM gefordert. Diese Forderungen
...waren vom Stadtrat abgelehnt worden. Der Stadtrat be-
...schloß mit 19 gegen 15 Stimmen, bei der Ablehnung beste-
...hen zu bleiben. Die Regierung dürfte nunmehr wahrschein-
...lich einen Staatskommissar ernennen. Der Haushaltsplan
...weist zur Zeit einen ungedeckten Fehlbetrag von 350 000 RM
...auf. Der Durchführung einer Nothilfe für die Erwerbslosen
...wurde grundsätzlich zugestimmt und der Stadtvorstand be-
...auftragt, für Flüssigmachung der Mittel im Betrage von 70
...bis 80 000 RM zu sorgen. Um einer Ueberflutung der An-
...genieur-Schule nach Weimar, worüber Verhandlungen schwe-
...ren, zu begegnen, sollen im nächsten Jahre 4500 RM in den
...Haushaltsplan eingelegt werden. Bei der Altenburger Heim-
...stätte ergibt sich ein Verlust von 65 000 RM für die Stadt.

Eisenbahnunglück in Opladen

Wuppertal, 20. Oktober.

Bei der Einfahrt in den Bahnhof Opladen entgleiteten
...in der Einfahrweiche infolge vorzeitiger Umstellung der
...Weiche zehn Wagen des Güterzuges 6602; drei fielen um.
...Die letzten fünf Wagen rissen ab und liefen auf den im Gleis
...36 stehenden, zur Abfahrt vorbereiteten Personenzug 423
...der noch ohne Lokomotive war. Dabei wurden zwei Eisen-
...bahnbedienstete nicht unerheblich verletzt; sie wurden sofort in
...das Krankenhaus übergeführt. Der Personenverkehr erlitt
...geringe Verpätung. Die Untersuchung ist noch nicht abge-
...schlossen.

Aus dem Gerichtssaal

Todesurteil im Sjalnofer Giftmordprozess.

In der Kette der Prozesse gegen eine Reihe von Frauen
...des Dorfes Sjalno, die, wie erinnerlich, ihre Männer durch
...Gift umgebracht hatten, wurde ein weiteres Urteil gefällt:
...Frau Latacs wurde wegen zweifachen Mordes, Anstiftung
...und versuchter Tötung zum Tode durch den Strang verur-
...teilt, die Witwe Kecha wegen Mordes zu lebenslanglichem
...Zuchthaus, Frau Papal erhielt 15 Jahre, Marie Fazetas
...10 Jahre und Frau Uger 8 Jahre Zuchthaus wegen Mordes,
...Frau Ragny wegen versuchter Tötung 5 Jahre Zuchthaus.
...Gegen zwei der angeklagten Frauen hat der Staatsanwalt
...die Anklage fallen lassen. Eine Angeklagte wurde freige-
...sprochen.

3 Monate Gefängnis für einen Dummjungenstreich.
...Wie leicht sich unerfahrene Jugend durch eigene Leicht-
...fertigkeit für das ganze Leben unglücklich macht, zeigte ein
...Fall, der kürzlich vor dem Rostocker Schöffengericht zur Ab-
...urteilung gelangte. 3 unbefohlene Burchen im Alter von
...19—20 Jahren, ein Autofschlosser, ein Maschinenbauer und
...ein Malergehilfe waren wegen schweren Diebstahls und

mehrfachen Diebstahlsverfuchs angeklagt. Ein Dummjungen-
...streich war es, wie auch der Vorsitzende des Gerichts in
...seiner Urteilsbegründung ausführte. Am 9. August woll-
...ten sie auf „Bummei“ gehen. Der Maschinenbauer hatte ein
...Motorrad, der Autofschlosser fuhr einen Kraftwagen. Sie
...stellten das Rad in die Garage. Da kam ihnen der Ge-
...danke, die Schlüssel der fünf übrigen Garagen des Grund-
...stücks zu erbrechen, angeblich, um dem Vermieter einen
...Streich zu spielen. Vier Schlösser wurden beschädigt, das
...fünfte ging auf. Sie nahmen nun aus der Garage des
...Konsumvereins 2—3 Liter Benzin und etwas Del. Der Ge-
...danke, daß ihre Handlungsweise schwerer Diebstahl sei, ist
...ihnen natürlich nicht im entferntesten gekommen. Das Ge-
...richt erkannte gegen jeden der drei Angeklagten auf die
...Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis und gegen den
...Autofschlosser wegen Schwarzfahrens auf 20 Mark Geldstrafe.

Berschiedenes

Amerikanische Riesenhôtels. In den Vereinigten Staa-
...ten gibt es gegenwärtig 27 Hôtels mit je über 1000 Betten
...davon haben sieben über 2000 Betten und das Steeplehote
...in Chicago sogar 3000 Betten. Die größte Zahl der Riesen-
...hôtels befindet sich in Chicago, nämlich neun mit zusammen
...14 353 Betten, es folgt New York-City mit sieben Hôtels und
...9954 Betten. Je zwei Hotelpaläste hat Buffalo und Phila-
...delphia, je ein Hotel St. Louis, Boston, Detroit, Washington
...Montreal, Cleveland und Cincinnati.

21. Oktober

Sonnenaufgang 6.33 Sonnenuntergang 16.56
Mondaufgang 5.47 Monduntergang 16.34
1833: Der Chemiker Alfred Nobel, Stifter der „Nobel-
...preise“ in Stockholm geb. (gest. 1896).

Volkswirtschaft

Berliner Effektenbörse

Unter dem Eindruck der weiteren Abwärtsbewegung an der gestrigen
...New Yorker Börse wurde die heutige Börse sehr zurückhaltend
...eröffnet. Jede Abwärtsbewegung wurde aber immer wieder von einer
...neuen Beseitigung abgelöst. Das Geschäft war im allgemeinen
...außerordentlich still. Es besteht allem Anschein nach noch ziem-
...liches Deckungsbedürfnis. Käufer J. G. Farben war zeitweise in
...Siemens ziemlich reges Geschäft. WEG. besetzte sich von 118½ auf
...120. Salzbergwerk zog nach 289½ wieder auf 274½ an. Banken
...waren wenig verändert, nur Reichsbank mit 219¼ (plus 2¼)
...steht.

Am Geldmarkt war Tagesgeld eine Kleinigkeit leichter, 4,25
...bis 6,25%. Monatsgeld dagegen verteuerte sich etwas auf 8 bis
...7,5%. Bankierte Warenwechsel wurden mit 5,5% genannt.
...Am Privatdiskontmarkt blieben die Notierungen bei geringsten
...Umsätzen unverändert 5%.

Am Devisenmarkt wurde der Dollar mit 4,1945 und das eng-
...lische Pfund mit 20,407 gehandelt.

Berliner Produktenbörse

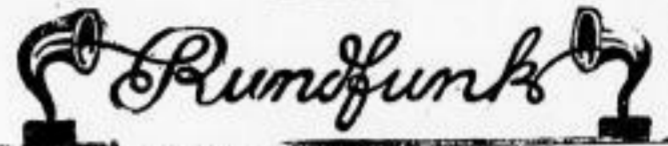
In sehr minimalen Mengen steht das Angebot an promptem
...Roggen zur Verfügung, so daß effektivere Ware einen Preisgewinn
...von etwa 3 Mark verzeichnen konnte. Weizen konnte seinen Stand
...im Zeithandel befestigen. Am Weizenmarkt herrschte Unsicherheit,
...so daß der Konsum keine Käufe stark einschränkte. Hafer hatte bei
...knappem Angebot freundlichere Tendenz.

Druckfachen aller Art liefert die Buchdruckerei von Carl Jahn.

Notierungen:	
Weizen ab markt. Stat. 224—226	Weizenfr.-Meleffe 7,50—8,00
Roggen do. 148	Raps —
Braugerste do. 184—210	Leinfaat —
Butter- u. Indust.-	Viktoriaerbsen 28,00—36,00
Gerste do. 166—180	St. Speiseerbsen —
Hafer do. 142—157	Futtererbsen 19,00—21,00
Wals loco Berlin	Welshfen 18,00—20,00
Waggr. Hdg.	Winterbohnen 12,00—13,00
Weizenmehl p. 100	Weizen 18,00—20,00
Kilo fr. Bln. br.	Sapinen, bgrur —
inkl. Sack (feinste)	Sapinen, gelbe —
Marke W. Rot.) 27,00—35,00	Serrabella, neu —
Roggenmehl p. 100	Rapskuchen, 38% 9,90—9,90
Kilo fr. Bln. br.	Weizenkuchen, 37% 15,10—16,30
inkl. Sack	Trodenkühnel 5,50—5,60
Weizenkilo fr. Bln. 7,25—8,00	Soyaschrot, 45% 12,00—13,70
Roggenkilo fr. Bln. 7,25—7,75	Kartoffelkuchen —

Berliner Butterpreise vom 18. Oktober. Amtliche Notierung
...ab Erzeugerstation. Frucht und Ostbinde gehen zu Käufers Vorteil:
...1. Qualität 137, 2. Qualität 125, abfallende Sorten 100 Rm. Tendenz fest.

Magdeburger Zuckernotierungen vom 18. Oktober. Gemahl.
...Mehls bei Lieferung Oktober 25. Oktober-Dezember 24,75 u. 25.
...Tendenz ruhig. — Rohzucker: Tendenz ruhig.



Rundfunkprogramm für Dienstag, den 21. Oktober:

Leipzig-Dresden:
12,00 Unterhaltungsmusik; 14,15 Hörfunk für die Ju-
...gend; 15,00 „100 Jahre Rähmmaschine“; 16,00 Franz Littes-Ge-
...sänge: „Tom ellenden Brief“; 18,30 Stimmungsbilder; 19,05
...Frauenfunk; 19,30 Französisch; 19,00 Elternsprechstunde; 19,25
...Lagesfragen der Wirtschaft; 20,00 Konzert; 21,10 „Timon von
...Athen“, ein Schauspiel von William Shakespeare; 22,15 Zeitun-
...gabe, Wettervorhersage, Pressebericht und Sportfunk; anschlie-
...send Tanzmusik.

Berlin-Stettin-Magdeburg.

6,30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. —
12,30: Die Wertestunde für den Landwirt. — 14,00: Volkswort
... (Schallplatten-Konzert). — 15,20: „Die moderne Frau“. — 15,40:
...„Arbeiter, die Künstler wurden“. — 16,05: „Die deutsche Ban-
...schaft“. — 18,30: Aus Leipzig: Stimmungsbilder. Leipziger Rund-
...funk-Orchester. — 17,00: Kurzgeschichten. — 17,30: Jugendfunk-
... — 18,00: Hörfunk. — 18,30: Arnold Edel. — 18,55: Drei
...Minuten zum Arbeitsmarkt. — 19,00: Interpretation der Woche. —
19,30: Albert B. Kesselberg. Berliner Funk-Orchester. — 21,00: Lo-
...ges- und Sportnachrichten. — 21,10: Uraufführung: „Der Strich
...durch die Rechnung“. Rennfahrer-Komödie in drei Akten von Fred
...W. Angermayer. — 22,30: Politische Zeitungschau. — Danach:
...Zeitungsbeilage usw.

Königsbrunnenerhäuser.

6,45: Zeitungsbeilage und Wetterbericht. — 6,30: Funk-Gymnastik.
— 6,55: Wetterbericht. — 7,00: Frühkonzert. — 10,00: Schul-
...funk. — 10,30: Neueste Nachrichten. — 11,30: Lehrgang für prakti-
...sche Landwirte. — 12,00: Schulfunk. — 12,25: Wetterbericht. —
12,30: Schallplatten-Konzert. — 13,30: Neueste Nachrichten. —
14,00: Schallplatten-Konzert. — 14,30: Kinderstunde. Runderbund.
— 15,00: Frauenstunde. Künstliche Handarbeiten. — 15,30: Wet-
...ter- und Börsenbericht. — 16,00: Pädagogischer Funk. Landesschule
...und Wirtschaft. — 16,30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes
...Leipzig. — 17,30: Einführung in das Verständnis der neuen Musi-
...k. — 18,00: Die evangelische Kirche in der Gegenwart. — 18,30:
...Hochschulfunk. Philosophie der Gegenwart. — 19,00: Französisch
...für Anfänger. — 19,30: Die Kunst zu infieren. — 19,55: Wet-
...terbericht. — 20,00: Aus dem Gemerkehous in Dresden: Konzert.
— 21,00: Aus Hamburg: Konzert-Konzert. — Anschließend Ber-
...liner Programm.

völlig phlegmatisch trat er auch dem Untersuchungsrichter
...gegenüber, der sich alle Mühe gab, den jungen Mann zum
...Sprechen zu bewegen.

Vergeblich.

Andreas' Gedanken waren beim Vater. Immer und
...immer wieder sah er die in Angst um den Sohn geweineten
...Augen, sah den weifen Mund in stummer Anklage und Ber-
...weigerung zucken. Sah den gebrochenen Körper wie vor
...einem unsichtbaren Schläge getroffen plötzlich zusammen
...sinken und in die Kissen zurückfallen, die Rollen des Fiebers
...die verknitterten Wangen röteten. Da wußte er, der Schritte
...hatte ausgeholt. Pfeifend war seine Senfe durch die Luft
...geföhren. Er hatte seinen Vater zum letzten Male gesehen.

Nach einer halben Stunde brach der Untersuchungsrichter
...das Verhör als ergebnislos ab. Hinter dem jungen Mann
...fiel die eiserne Türe der Zelle ins Schloß. Sekundenlang
...dauerte das tragende Geräusch des Schloßes. Schwer
...Schritte verhallten dumpf und fern im Gang.

Ruhe — — — wohlthätige und doch so bedrückende Ruhe
...ringum.

26.
Aufseher Dalberg war zum Landesfinanzamt nach Düssel-
...dorf berufen worden, um der zuständigen Stelle persönlich
...Bericht über den Stand der Eltner Angelegenheit zu geben.

Der Regierungsrat empfing ihn mit ausgelassener Freund-
...lichkeit.

„Guten Morgen, mein lieber Dalberg, ich bewundere auf
...richtig Ihren Erfolg, der uns ein Beweis Ihrer kriminali-
...stischen Fähigkeiten ist. Der Herr Präsident hat daher Ihre
...Berzeugung als Assistent zum Vollzugsdienst angeord-
...net und ich habe den ehrenvollen Auftrag, Ihnen persönlich
...Ihre neue Bestallung zu überreichen.“

Er gab dem Beamten die Hand.

„Meinen allerherzlichsten Glückwunsch, Herr Assistent!“

Dalberg lächelte kaum.

„Ich danke Ihnen, Herr Regierungsrat.“

„Was sehe ich? Sie freuen sich nicht einmal über Ihre
...ehrenvolle Berzeugung?“

„Nein, Herr Regierungsrat!“

Der Oberbeamte war verduht. Er konnte nicht begreifen
...wie Dalberg so sagen wagte, für ihn sei diese außerordent-
...liche Ehre kein Grund zur Freude. Er fragte daher in
...einem Tonsfall, der sein ganzes, grenzenloses Staunen aus-
...drückte: „Warum?“

„Weil sie gleichzeitig das Ende eines meiner Kollegen ist.“

Der Oberbeamte war ärgerlich.

„Wenn Sie sich Sentimentalitäten hingeben wollen, wäre
...es besser, Sie würden kein Fahndungsbeamter.“

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung folgt)

GESTALTEN DER GRENZE

ROMAN von THEO VON BERG
EIN SCHMUGGLER-ROMAN
20. Fortsetzung.

„Mein Vater war früher Eigentümer eines Schiffes auf
...dem Rhein und in Rotterdam anfällig. Da machte er eines
...Lages die Bekanntschaft eines hiesigen Großbauern, der sein
...Schiff für einen Transport Spirit nach Holland mieten
...wollte. Mein Vater lud seinerzeit in Ruhrort Kohlen und
...so sollte unter der Ladung ein starker Spiritbunker verdeckt
...werden, der dann in Rotterdam gleichzeitig mit dem Börsen
...ver Kohlen abgepumpt werden sollte. Es waren mehrere
...häftolier und mein Vater sollte nach alldiesiger Vollendung
...des Auftrages pro Liter fünfzig Cent bekommen. War es
...einmal geglikt, wollte man die Sache auf der Basis weiter-
...treiben. Aber es wurde den holländischen Zollbehörden
...verraten und mein Vater mußte flüchten. Mutter starb kurz
...darauf aus Kummer und Sorge, weil unser ganzes Ver-
...mögen vom holländischen Staate beschlagnahmt und ein-
...gezogen worden war. Vater war nach hier geföhren, wo
...hm der Bauer aus Barmherzigkeit dieses Häuschen zur Ver-
...eugung stellte. Er mußte dafür aber die Verpflichtung ein-
...gehen, den Schmugglern und Widdiebenen in jeder Form Vor-
...schub zu leisten. Diese Verpflichtung wurde später auch auf
...nich ausgebeht und wir waren als bettelarme Menschen um
...informer Ruhe und Sicherheit willen gezwungen, zu gehorchen.
...So kam es, daß ich manches tun mußte, was ich innerlich
...nicht wollte. Bitte, er spare mir die Schilderung des Weiteren,
...das meiste weißt du ja.“

Das unglückliche Mädchen weinte still in sich hinein.
...„Armes Kind! Ich will nicht weiter in dich dringen. Ich
...werde die geheimnisvollen Schmuggler auch finden, ohne dich
...und deinen Vater zu gefährden. Hier in diesem Briefe be-
...finden sich die fünfzehnhundert Mark, die auf den Kopf des Loof
...gesetzt waren. Sie gehören dir. Du hast sie durch deine Mit-
...teilung redlich verdient.“

Dalberg reichte dem Mädchen das Kuvert.
...„Es lächelte vor Staunen und Freude, wagte aber nicht,
...nach zu greifen.“

„So nimm doch! Es ist dein Eigentum. Damit seid ihr
...für die erste Zeit gedeckt. Für das Weiterer werde ich schon
...orgen. Komm, gib mir deine Hand, wir wollen immer gute
...Berände bleiben.“

Das Mädchen ergriff schluchzend vor Freude die dar-
...gereichte Rechte und küßte sie.

„Hab vielen, vielen Dank, Leonhardt!“

Der Beamte streichelte begütigend das lockige Haupt

„Du armes, armes Kind!“

Noch einmal küßte er den roten Mund zum Abschied, dann
...ging er hastig davon. Er wußte, daß Wilhelmina niemals
...eine Frau werden könne, das bildete schon nicht das An-
...sehen seines toten Mitarbeiters, aber er wollte ihr ein
...Freund sein und sich ihrer annehmen.

Hinter der Gardine verborgen, schaute ihm das Mädchen
...mit tränenfeuchten Augen nach, bis er im Busch verschwand.

25

Im Laufe des Nachmittags verhaselte man plötzlich den
...ungen Wessels vom Krankenbette seines Vaters hinweg,
...essen Zustand sich in den letzten Tagen zusehends verschlech-
...ert hatte. Die Wunde war immer noch nicht verheilt und
...regann in Brand überzugehen. Dr. Binder war sehr be-
...orgt und hatte den Sohn rufen lassen. Deshalb trafen die
...beiden Beamten denselben nicht in seiner Wohnung an. Sie
...regaben sich sofort ins Martinushospital.

Der Arzt und die Schwestern machten große Augen und
...sahen, im Interesse des Kranken von ihrem Vorhaben abzu-
...tehen.

„Entschuldigen Sie, Herr Doktor, daß sich dieser unerfreu-
...liche Akt in diesem Hause abspielen muß. Aber wir haben
...trifte Order.“

Dr. Binder führte die Herren in den ersten Stock.

„Bitte, die zweite Türe links.“

Die Beamten fanden den jungen Wessels zu Füßen seines
...Vaters auf einem Stuhle sitzend in tiefes Sinnen verloren,
...während eine Schwester die Kissen des Kranken herrichtete.

Der Kriminalkommissar legte dem jungen Manne die Hand
...auf die Schulter.

„Am Namen des Gesetzes — — —“

Andreas Wessels erhob sich erstaunt, verfärbte sich ein
...wenig und hatte begriffen. Man merkte ihm keine Erregung
...an.

„Darf ich wissen, aus welchem Grunde?“

Der Kommissar zuckte die Achseln.

„Dazu ist hier nicht der richtige Ort. Bitte, folgen Sie uns
...damit wir keine Gewalt anwenden müssen!“

Der nun folgende Abschied zwischen Vater und Sohn war
...in stummer. Mit einem unlagbar bereubten Blick schauten
...die beiden Männer einander an, dann schritt Andreas er
...hobenen Hauptes hinaus. Er fühlte, daß er den Vater nicht
...wiedersehen würde.

Teilnahmslos stieg er in das wartende Auto, um das sich
...bereits eine neugierige Menge geföhrt hatte. Stumm und

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung folgt)

Rätsel der Hand



Hand eines harmonischen edlen, durchgebildeten Charakters



Verbrecher-Hand

In jedes Menschen Gesicht steht seine Geschichte, sein Dessen und Lieben deutlich geschrieben.

Der Mensch hat das Bestreben, in alle Geheimnisse, die ihn umgeben, eindringen zu wollen. Eins der größten Geheimnisse ist uns unser eigener Charakter und der unserer lieben Mitmenschen. Nun steht jedes Menschen Charakter im Gesicht geschrieben. Fast jede feilsche Bewegung steht man uns an, ein zorniger Mensch quillt nicht freundlich drein, und Trauer oder Freude ist jedem anzusehen. Es kann aber auch eben darum der Ausdruck des menschlichen Gesichts zu Täuschungen benutzt werden. Als Meister, ihre Mienen zu beherrschen, geht die Chinesen. Wer kann ahnen, was hinter diesen ewig lächelnden Masken vorgeht? Die Erziehung der Griechen und Indianer geht vornehmlich darauf hinaus, ihr inneres Empfindungsleben nach außen hin unkenntlich zu machen. Selbst bei großen körperlichen Schmerzen darf keine Miene verzogen werden. Der Engländer legt in der Erziehung des Kindes großen Wert auf äußere Beherrschung. „Sei Herr deines Antlitzes.“

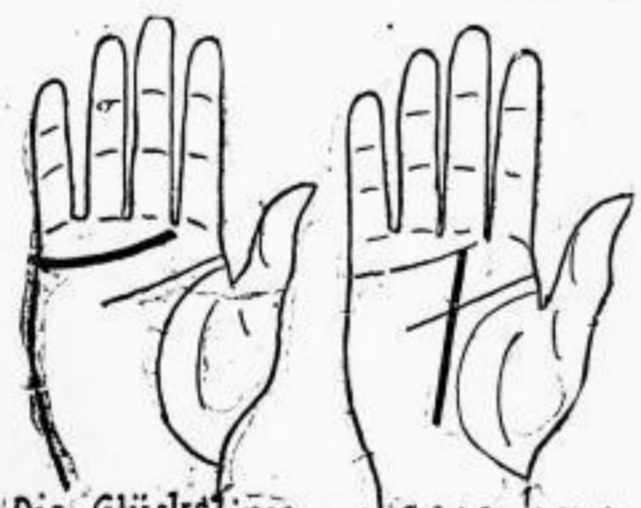
Was das Gesicht verraten würde, kann also von einer zur Schau getragenen Maske verdeckt werden.

Anderes ist es mit den Charakterzeichen der menschlichen Hand. In der Bibel, im Buche Hiob, wird schon auf die Linien der Hand hingewiesen als auf Zeichen, die gedeutet werden sollen. Es heißt da: „Gott legte Zeichen in die menschliche Hand, damit jeder seine Aufgabe erkennen kann.“ Und hier kann keine Maske getragen werden. Es handelt sich nur darum, den Schlüssel zu finden, um die Bedeutung der Linien zu lesen.

Seit grauer Vorzeit beschäftigen sich dazu Berufene damit, diese Rätsel zu lösen. Eine ganze Wissenschaft ist entstanden, die Chironomie, deren Hauptzweck darin gipfelt, dem Menschen seine Anlagen erkennen zu lassen und ihm den Antrieb zu geben, gute Eigenschaften zu steigern und schlechte zu bekämpfen, um so durch die Steigerung seines Charakters auf seine Zukunft einzuwirken. Es hat also diese Wissenschaft, von ernstlichen Deuten betrieben, mit Aberglauben nicht das Geringste zu tun.

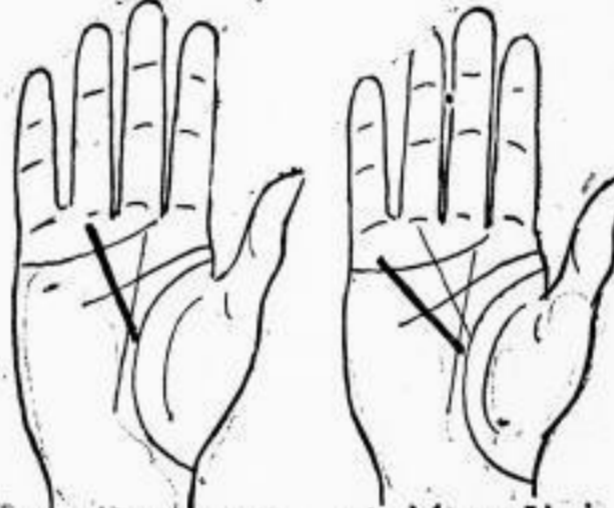
Betrachten wir ganz unbefangen die beiden Hände oben, so sehen wir an der Verbrecherhand das Ungeschickte und Plumpe. Die Hand macht mit ihrem auffällig kurzem Daumen einen dummen, unsympathischen Eindruck. Solche Hand kann nur ein gemeiner Mensch haben, dessen feilsche Kräfte plump und stumpf sind. Die andere zeigt schon durch ihre langen, geschickten Finger, daß hier eine schöpferische Kraft in ihr ein Werkzeug besitzt. So wird wohl die Hand eines Künstlers aussehen müssen. Doch die Chironomie bleibt an so großen Zeichen nicht stehen, sondern dringt tiefer ein. Wir wollen dem Handdeuter mal ein bißchen in seine Werkstatt hineinschauen:

Die Finger der Hand sind ihrer Länge und Form nach von wesentlicher Bedeutung in Bezug auf den Charakter. Sie sind nach den Planeten benannt. Der Mittelfinger heißt Saturn (S) und dient als Vorbedeutung des Schicksals. Der Goldfinger (M) heißt Apollo



Die Glückslinie, die Schicksalslinie

und deutet auf Kunstsinne. Der kleine Finger (M) trägt den Namen Merkur und verrät uns, ob jemand der Wissenschaft huldigt. Der Zeigefinger (J), nach Jupiter benannt, drückt die Wertschätzung aus. Der Daumen endlich heißt Venus (V). An dem Daumen ist der Wille, der Verstand und die Liebe ersichtlich. In der inneren Handfläche selbst sehen wir unterhalb der Finger Erhöhungen, auch Berge genannt. Auf unserer Zeichnung (Figur 3) haben wir die Berge mit den Nummern 1-7 bezeichnet. In Wirklichkeit sind diese Berge auch so benannt wie die Finger. Am Daumen der Venusberg, den man gemeinhin die Maus nennt. Unter dem Zeigefinger der Jupiterberg Nr. 1. Dann Nr. 2 der Saturnberg, Nr. 3 unter dem Apollfinger heißt der Sonnenberg, dann folgt unter dem kleinen Finger der Merkurberg. Unterhalb davon liegt auf der Seite des kleinen Fingers eine große Wulst, ähnlich wie die Maus, das ist der Mondberg (auf unserer Zeichnung Nr. 6). Und dann mehr im Handinnern Nr. 5, der Marsberg. Jede dieser Erhöhungen läßt nun einen Schluß auf den Charakter zu. Verschmelzen z. B. die einzelnen Berge, so daß dieselben mehr zwischen dem Fingern liegen, so verkündet diese Erscheinung durchaus gute Eigenschaften. Ein jeder hat ja nun inzwischen seine Hand daraufhin geprüft, nun vergleiche man weiter. Ein hoher Jupiterberg (1) bedeutet außerordentlichen Stolz, ein stark entwickelter Saturnberg dagegen Geiz und Schwerkut. Ein deutlich sichtbarer Apollberg (3) läßt auf Seelenruhe, auf Schönheitsgefühl und strengen Gerechtigkeitsinn schließen. Ein hoher Merkurberg (4) verrät Intelligenz, Geschicklichkeit, aber auch Eitelkeit, Durcheinanderheit, ja sogar Diebesinn. Menschen mit schön geformter Maus (7) sind barmherzig und gern bereit, Opfer zu bringen. Ein



Die Sonnenlinie die Magenlinie

stark entwickelter Mondberg (6) gibt uns jedoch zu erkennen, daß die Person leicht zu der Einbildung neigt, krank sein zu wollen oder doch beständig zu kränkeln. Solche Personen sind auch meist launenhaft. Ist der Mondberg klein, so ist sein Besitzer streng ordnungsliebend und sparsam. Der Marsberg (5) verrät nur schlechte Eigenschaften: Streitsucht, sowie körperliche und feilsche Rauheit.

Bei der Beurteilung eines Charakters spielt natürlich außer diesen Bergen die ganze Form der Hand eine Rolle. Beim Affen z. B. fällt es uns auf, wie wenig beweglich der Daumen ist im Vergleich zu den übrigen Fingern. Idioten, die tierische Triebe stark in sich tragen, haben meist einen schwachen, verkümmerten, nur wenig beweglichen Daumen. Der Säugling, der größtenteils seine Hände zur Faust geballt hat, streckt den Daumen erst beim Eintritt eines gewissen geistigen Bewußtseins aus.

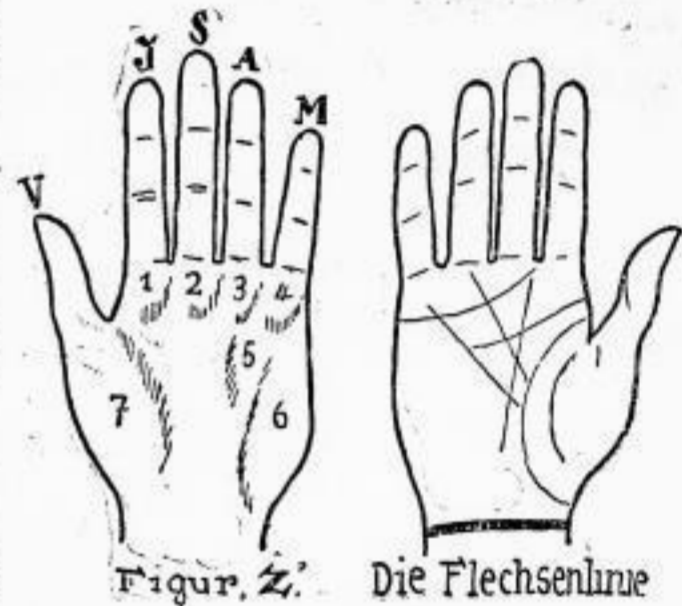
Wie allgemein bekannt ist, sehen wir in der Handfläche deutlich sichtbar eingezeichnet Linien. Außer den Bergen deuten auch diese Linien auf bestimmte Charaktereigenschaften hin. Es sind sieben Hauptlinien, die in Frage kommen. Bei genauer Betrachtung nehmen wir aber wahr, daß auch noch an und in den Linien verschiedene Kreuze, Gitter, Vierecke, Dreiecke, Punkte, Doppellinien, Sterne, Ketten und Verästelungen eingezeichnet sind. Diese abweichenden Reichen sind nicht

nebensächlich, aber wir können hier nur einen groben Aufriss der Handdeutung geben, und beschränken uns auf die sieben Hauptlinien.

Da ist zunächst die Lebenslinie. Sie hat ihren Anfang zwischen dem Daumen und dem Zeigefinger und läuft um den Daumen herum nach abwärts, ist im Handgelenk verlierend. Wenn sie rein ausgeprägt ist und gleichmäßig verläuft, so bedeutet das langes Leben und Gesundheit. Die Unterbrechung der Lebenslinie bedeutet Krankheit. Je nachdem, ob die Lebenslinie früh oder spät unterbrochen wird, kann man den Zeitpunkt der Krankheit feststellen und sich eventuell davor schützen. Läuft sie am Handgelenk weit um den Daumen herum, so kann man ein hohes Alter erwarten.

Als zweite sehen wir die Gesundheitslinie. Sie beginnt ebenfalls zwischen Daumen und Zeigefinger und läuft quer über die Hand. Ist die Linie deutlich sichtbar und läuft kräftig durch die ganze Hand, so erweist sich dieser Mensch fester Gesundheit, besitzt ein gutes Gedächtnis und schnelle Auffassungsgabe.

Dann ist die Glückslinie zu nennen, die ihren Anfang am Ballen des kleinen Fingers nimmt und aufwärts steigend zwischen Zeige- und Mittelfinger endet. Gut ausgeprägt bringt sie dem Besitzer Glück in seinen Unternehmungen. Endet sie auf dem Ballen des Zeigefingers, so läßt sie auf gute Auffassungsgabe, Phantasie und Geschicklichkeit mit Werkzeugen umzugehen schließen.



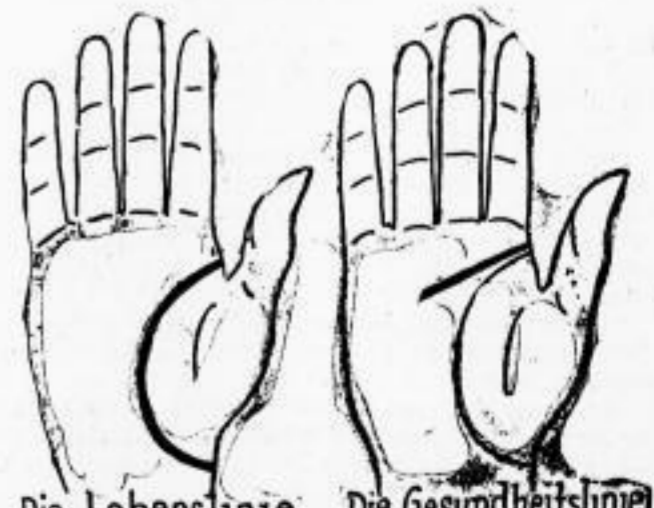
Die vierte ist die Schicksalslinie, die am Handgelenk beginnt, an der Lebenslinie entlang geht und am Mittelfinger endet. Aus dieser Linie liest man die Lebensereignisse eines Menschen. Soll sie Gutes bedeuten, so muß sie ungekürzt und ununterbrochen verlaufen.

Die Sonnenlinie nimmt ihren Anfang mitten in der Lebenslinie und endet am Goldfinger. Sie bedeutet ideale Fähigkeiten und erfinderischen Geist. Fehlt die Sonnenlinie ganz, so haben wir es mit einem arbeitsamen Menschen zu tun.

Die Magenlinie, die sechste in der Reihe, beginnt in der Handmitte und endet am Ballen des kleinen Fingers. Ist sie gut ausgeprägt, so ist ihr Besitzer ein Mensch, der von Gut und Reid erfüllt ist. Ist sie von kleinen Pünktchen besetzt, so kann man bestimmt annehmen, daß die Person magen- oder leberleidend ist. Das Fehlen der Magenlinie deutet auf gute Gesundheit der Unterleibsorgane.

Als letzte endlich ist die Flechsenlinie zu erwähnen. Sie beginnt am Handgelenk am Ende der Lebenslinie, geht über den Arm und endet am Handballen. Ist sie nur einmal vorhanden, so haben wir es mit einem gewöhnlichen Alltagsmenschen zu tun. Kommt sie aber gar drei- oder viermal vor, so zeigt dies an, daß solche mit Ehren überhäuft werden und zu hohen Würden gelangen. Die Griechen nannten das drei- bis vierfache Vorhandensein der Flechsenlinie das „goldene“ oder „königliche Armband“.

Nachdem der Mensch seinen Charakter aus seiner Hand erkannt hat, soll er nun nicht müßig zusehen, wie das Schicksal ihn schaukelt. Vielmehr hat Gott ihm einen Willen gegeben, daß er das Schicksal meistern kann und mit eigener Kraft sein Glück sich baue.



Die Lebenslinie Die Gesundheitslinie